

# Social-Demokrat.

## Organ der Social-Demokratischen Partei.

Redaktion und Expedition:  
Berlin,  
Fischauerstr. 17.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duesing 8 Little-Newsport-Street, Leicester-Square. W. U. London.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegengenommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro viergespaltener Petit-Zeile mit 3 Sgr. berechnet. Arbeiter-Kannonen die Zeile nur 1 Sgr.

erschient drei Mal wöchentlich, und zwar: Donnerstags und Samstags Abends.

Preis für Berlin incl. Frachtkosten: vierteljährlich 16 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 5 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr., (56 Kreuzer f. d. B. W. B. W.)

Am 1. April hat ein neues Vierteljahrshaupt auf den „Social-Demokrat“ bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition, Nr. 17, und bei allen soliden Expediteuren gemacht. (Preis Vierteljahr 16 Sgr.)

### Also doch!!

Das „deutsche Zollparlament“ die Steuern, insbesondere die Erhöhung der Zuckersteuer abgelehnt, hat es in seiner gestrigen Sitzung — Freitag den 6. d. S. — unter Führung all seiner früheren Bekämpfer im letzten Augenblick den Regierungsvorschlägen gethan.

„etwas zu Stande gebracht“ die Kaffeesteuer ist erhöht; ein solches Lebensmittel des Volkes als vertheuert“ unerhörte Ergebnis wurde dadurch zu Stande gebracht, daß am Donnerstag Abend die Führer der Reactionären und Nationalen direkt mit den Vertretern der Regierung in Verbindung traten und mit diesen Abmachungen trafen. Als Ergebnis dieser Abmachung wurde am Freitag ein Antrag im Reichstag eingebracht, dessen Hauptstellen so

nachstehenden Zollätzen werden belegt folgende: Zucker, altes Brauereis für den Centner 5/4 Kr., oder 8 1/4 Kr. Schokolade oder ungeschälte, für den Centner 12 1/2 Kr. roher und Kaffee-Surrogate mit Zucker 10 Gulden 12 1/2 Kr. (Bisher war der rohe Zucker 5 Gulden, so daß also das Pfund Zucker ab mindestens 3 Pfennige oder einen Cent mehr kosten. Die Details werden wohl 6 Wochen später bekannt werden.)

einige unbedeutende Zollherabsetzungen, eine bedeutende Steuererhöhung auf ein Lebensmittel, den Kaffee! Kaffee, der den Mann der Arbeit bei seinen häuslichen Arbeiten erhält, der Kaffee, der zum traulichen Familienleben, der ein Mann des armen Mannes, beiträgt, höher von den Regierungen besteuert! Ist es denn nicht ein wenig zu viel, die einen solchen Anschlag zu thun — Leute, die dafür stimmen

freilich — der preussische Herr Finanzminister hat es ja schon offen erklärt: „Wenn der Kaffee etwas theurer wird, werden die Leute etwas dünner trinken!“ Wir brauchen nicht weiter zu fragen, warum sollten die „Liberalen“ nicht der Ansicht sein, wie der Herr Minister. Es ist zu Stande gebracht worden. Der Kaffee wird in Zukunft noch ein wenig theurer werden. Die Haltung hatten unsere Abgeordneten über den neuen Antrag einzunehmen. Sollten sie sich an dieser beteiligen? Im ersten Blick kann es scheinen, als ob die Regierung hätte ergreifen sollen, die in der Sache, insbesondere die Kaffeesteuer in der Reichstag und Volkseindlichkeit zu lehren. Für die erste Verathung der Kaffeesteuer hat Herr Schweitzer eine eingehende und genaue Arbeit geleistet, konnte aber nicht zu Wort kommen.

Jetzt bot sich ganz unvermuthet eine zweite Gelegenheit, sich über die Kaffeesteuer zu verbreiten. Aber nichts wäre falscher gewesen, als dies Mal das Wort zu nehmen. So verlockend die Gelegenheit war, wir durften sie nicht ergreifen, wir mußten schweigen. Unsere Abgeordneten dürfen nicht gleich den liberalen zu unnützen Schwätzern herabsinken, die sich dazu hergeben, den Regierungen zu Liebe eine Komödie abzuspielen. Die ganze Sache war abgeklärt und endgültig erledigt. Dem gegenüber galt es nicht, Reden zu halten — gleichviel ob gute oder schlechte — sondern dem gegenüber kam es nur darauf an, Protest einzulegen, indem man öffentlich erklärte, daß die ganze angebliche Volksvertretung nur Schein und eitel Blendwerk ist.

Schweitzer gab daher folgende Erklärung ab: „Herr Dr. Schweitzer: Meine Herren! Auf die Sache selbst einzugehen, so gern ich es auch möchte, würde ich für unnütziges Gerede halten. Die Mehrzahl der Abgeordneten hat sich mit den Regierungen verständigt — außerhalb dieses Hauses. Unter solchen Umständen bin ich es meinen Wählern schuldig, die Erklärung abzugeben, daß ich jede weitere Verhandlung in diesem hohen Hause, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen, für eine leere Formalität halte.“ (Hoh!)

Als Herr Böck, auch ein „Liberaler“, und zwar aus Bayern (der bekannte Frühlingsmann mit seinem „Es ist Frühling in Deutschland geworden“), an dieser Erklärung Anstoß nahm, erbat sich Schweitzer nach der Discussion das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärte noch einmal, wie folgt:

Abg. Dr. Schweitzer: Meine Herren! Der Reichstag hat mich wohl nicht genau verstanden. Es handelt sich hier um Fragen, die an und für sich meinen Wählern von hoher Wichtigkeit sind. Wenn ich trotzdem nicht auf diese Fragen selbst einging, mußte ich sagen, warum, und da habe ich erklärt, daß, nachdem die Majorität ohne Zuziehung der Minorität sich mit den Regierungen abgefunden hat, die heutige Debatte als eine leere Form erscheint, und ich begriffe nicht, wie über eine abgemachte Sache Jemand noch Reden halten kann.

Das ist das Einzige, was gesagt werden konnte; diejenigen, die in der Freitagsitzung das Wort zur Sache selbst ergriffen, haben bewiesen, daß sie unheilbare Schwätzer — Schwätzer um jeden Preis und unter allen Umständen sind.

Bei einer Comödie soll ein ernstlicher Mann sich nicht betheiligen. Aber man soll dem Volk sagen: „Seht her, hier wird Comödie gespielt!“ und das ist geschehen.

Möge das Volk hieraus etwas lernen. Die Schandliste derjenigen, welche bei der namentlichen Abstimmung für Erhöhung des Kaffeestollzes, also für Weiterbelastung des Volkes, gestimmt haben, werden wir veröffentlichen, sobald der amtliche stenographische Bericht erschienen ist. Es waren darunter die „liberalen“ Herren Lasker, Niquel, Grumbrecht, Braun, v. Hennig, v. Unruh, Böck, Mez, Bamberger“).

Die preussische Fortschrittspartei hat zu ihrer Ehre fast wie ein Mann gegen die Kaffeesteuer gestimmt; hingegen die bayerischen Fortschrittler für dieselbe. Besonders thätig war Herr Böck, der eine lange Rede hielt. Wir empfehlen ihn den Parteigenossen in Bayern. Ja! Es wird „Frühling in Deutschland!“ Selbst der Kaffee blüht — wenn auch nur als Steuer.

Doch genug über dieses Parlament, das heute umflößt, was es gestern beschloß. So Arges wir diesen Leuten zutrauen, wir müssen gestehen, dies hatten wir nicht für möglich gehalten. Wir bitten um Entschuldigung.

Es ist toll! Es ist toll! Als Herr v. Hoyerbeck den Liberalen jurief, daß sie nur vermöge eines theilweisen Aufgebens ihrer Ueberzeugung zur Einbringung dieses Antrages hätten mitwirken können, da riefen diese Leute unter Jubeln und

Schwänzeln: „Das ist das Richtige. Sonst wird ja nichts zu Stande gebracht.“ Sie haben es erreicht. Das große Werk ist zu Stande gebracht worden: die reaktionären Regierungen und die liberale Bourgeoisie haben sich die Hände gereicht, und das Volk trägt die Kosten. Amen!

### Politischer Theil.

#### Rundschau. Berlin, 7. Mai.

In der Sitzung des „deutschen Zollparlamentes“ vom 5. d. S. gelangte ein Antrag des Abg. Bamberger zur Vorberathung, dahin zielend, eine Münzeinheit für Deutschland zu gewinnen. Ein süddeutscher Redner wendet sich gegen den Antrag; für denselben spricht Dr. Schweitzer. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. — In der Sitzung vom 6. d. S. wurde ein Schauspiel aufgeführt, von welchem man kaum unterscheiden konnte, ob es ein Trauerspiel oder eine Fosse sei. Die Hauptrollen wurden von den National-Liberalen gespielt; mit nie geahnter Geschicklichkeit verstanden sie es, ihr Gewand zu wechseln — besser wie der bekannte Hanswurst auf dem Seil, der sich ein Duzend Westen an- und ebenso viel andere wieder anzieht. Zwei Tage vorher stimmten sie gegen die Erhöhung des Kaffeestollzes und an diesem denkwürdigen Tage, nachdem die Führer der Partei sich mit dem Finanzminister zu einem Compromiß vereinigt, für die Erhöhung. Und das Schönste bei der Sache war noch, daß diese Helden sich solcher That recht laut rühmten — sich rühmten, gegen ihre Ueberzeugung gestimmt zu haben, damit doch „Etwas zu Stande“ käme. Der Leitartikel in heutiger Nummer berichtet über diese Comödie des Näheren.

Die „Provinzial-Correspondenz“, das Organ des preussischen Ministeriums, schreibt:

Das Zollparlament wird seine Arbeiten noch in dieser Woche beenden und am Samstag (7.) geschlossen werden können. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes wird sodann am Montag (9.) seine unterbrochenen Sitzungen wieder aufnehmen. Die wichtigsten Gegenstände der Berathung derselben werden die Gesekentwürfe über den Unterstufungs-Wohlfahrt, über die Urheberrechte der Schriftsteller, über den Schutz der Photographie und vor Allem die schließliche Vereinbarung über den Entwurf des Strafgesetzbuches sein. In letzterer Beziehung ist die Hoffnung sehr zu halten, daß sowohl über den bedeutendsten Punkt, die Vertheilung der Todesstrafe, als auch über die sonstigen wichtigen Abschnitte des Entwurfes eine Verständigung zwischen dem Bundesrathe und dem Reichstage gelingen werde. Die Sitzungen des Reichstages werden sich voraussichtlich bis gegen Pfingsten ausdehnen; der Schluß der Session dürfte für die ersten Tage des Juni in Aussicht zu nehmen sein.

Das Blatt wird wohl Recht haben, da nach den letzten Vorgängen man wohl erwarten kann, daß die national-liberale Partei ihre „Ueberzeugung“ an das Zustandekommen des Strafgesetzbuches verkaufen wird.

Das Plebiscit in Frankreich zwingt sowohl die Anhänger als wie auch die Gegner der Regierung zu den äußersten Anstrengungen. Der französische Clerus wird von Seiten der Regierung in Bewegung gesetzt, und zwar erfolgreich. Von einer Anzahl in Rom anwesender französischer Bischöfe ist nachstehendes Schreiben dem dortigen Gesandten Frankreichs übergeben worden:

„Herr Minister! Entfernt von Ihren Diöcesen durch die Pflichten, welche sie in Rom zurückhalten, hat die Mehrzahl unserer Bischöfe mir ihr Bedauern ausgesprochen, sich verhindert zu finden, die Pflichten zu erfüllen, welche in diesem Augenblicke der Kaiser an die Nation allen Franzosen auferlegt. In ihrer patriotischen Fürsorge für die Gerechtigkeit und die Wohlfahrt unseres Landes würden sie glücklich gewesen sein, der Regierung des Kaisers inmitten der Bevölkerung ihrer Diöcesen die Autorität ihrer Mitwirkung und das Beispiel ihres Zutretens und ihrer Ergebenheit darzubringen. Sie wünschen wenigstens Zeugnis zu geben von dem Gedanken, der sie bei dieser feierlichen Gelegenheit bewegt, und haben mich gebeten, bei Sr. Majestät und Ihrer Regierung der Vollmacht Ihrer Gesinnungen und Wünsche zu sein. Ich habe zu gleicher Zeit Em. Excellenz zu bitten, gemäß dem Wunsch, den mir ebenfalls viele Bischöfe von Frankreich ausgedrückt haben, mich wissen zu lassen, ob Ihre Stimme und die Ihre begleitenden Geistlichen in Rom

bei der Gesandtschaft entgegengenommen werden können. Im Falle, daß das Geleg dieses erlaubt, wollen Em. Excellenz mir gefällig mittheilen, in welchen Formen die Aufnahme und die Uebermittlung der Stimmen vorzunehmen wäre.“

Durch vorstehendes Schreiben wird offenbar die ganze Geistlichkeit Frankreichs angewiesen, für die Regierung zu stimmen. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung, daß ein Uebereinkommen zwischen Napoleon und dem Papst dahin getroffen ist, daß Letzterer die Geistlichkeit Frankreichs zu Gunsten der Regierung agitiren löst und Napoleon seine Truppen in Rom beläßt, selbst für den Fall, daß das Dogma der Unfehlbarkeit angenommen würde, wozu die französische Regierung bekanntlich vor Kurzem nicht sehr geneigt schien.

Die Republikaner werden andererseits von Garibaldi unterstützt, der sich an die französische Armee wendet.

Der „Kappel“ veröffentlicht folgenden Aufruf Garibaldi's an die französische Armee:

Soldaten! Ich habe die Ehre gehabt, einmal mit euch und zweimal gegen euch zu kämpfen, immer für die Sache der Gerechtigkeit. Wir sind also alte Bekannte und ich erlaube mir daher, mich in einer Frage, welche die ganze Welt interessiert, an euch zu wenden. Gewiß, ich will nicht lügen und sagen, daß ich der Freund der Armee des zweiten Kaiserreichs bin, dieses Kaiserreichs, welches sich zum Tapferkeit zur Wiederherstellung der Väter bedient hat, dieses Kaiserreichs, welches sich noch einer impudenter und waderen Masse bedient, um eine verlogene Tyrannei zu stützen, die ohne euch nur noch der Geschichte unserer Unglücks angehört. Gleichviel! Freund oder Feind, ich wende mich an die literarische Armee, welche bei Fontenoy vor dem Beginn der Schlacht rief: „Meine Herren Engländer, schießen Sie zuerst!“ Ein charakteristischer Zug einer Armee von Braven. Selbst als ich bereit war, in euch die Vernichtungswerkzeuge eines Despoten zu bekämpfen, suchte ich — das muß ich euch bekennen — in meinem Herzen vergebens etwas, was dem Haß für die edlen Kinder Frankreichs nur ähnlich gesehen hätte, für jene Armee, die ferndig zur Befreiung meiner heimatlichen Erde anzog und mit dem Blute ihrer Helden die Ehre von Ragusa und die Hügel von Solferino benetzte, deren Echo noch heute das Siegeslied des französischen Soldaten wiederholen. Statt der Soldaten von Mexico und Mentana möchte ich — versteht mich recht! — in euch nur noch die würdigen Abkömmlinge der Freiwilligen von Fieruz und Jemmapes sehen, nur die Söhne der Kämpfer jener vierzehn Armeen, welche die Welt durch Wunderwerke in Gestalten setzten und die alten Monarchien von Europa zur Raision brachten. Denn Marengo und Austerlitz, welche diese Monarchien vernichteten, waren nur die Folgen von Fieruz, Jemmapes und Järlitz. Dann würde ich, obgleich Invalide, eure stolze republikanische Fahne grüßend, wieder an eure Seite treten und euch bitten, mich wieder den Posten zu eurer Linken einnehmen zu lassen, welchen ich so glücklich war, im Jahre 1859 inne zu haben, als ihr der österreichischen Tyrannei mit den Braven unserer Armee über den Leib hinweggingt. Caprera, 22. April 1870. G. Garibaldi.

In Betreff der Verschwörungssache berichten die Blätter Folgendes: Die Zahl der in den letzten Tagen verhafteten Personen ist viel bedeutender, als man bisher geglaubt. Viele wurden einfach festgenommen, weil sie Kouffel oder andere der verhafteten Personen gekannt hatten. Unter den Verhafteten befindet sich die Frau Kouffel's, bei welchem man die Bomben entdeckt hat. Sie wurde am 2. d. S. Abends festgenommen. Man fand in ihrer Wohnung noch einen Körner von Holz, in welchem das Pulver gestossen worden sein soll. Frau Kouffel ist guter Hoffnung und hat außerdem noch zwei Kinder, welche jetzt ganz verlassen sind, gleichwohl wurde sie roh verhaftet. Die Stellung der beiden Ehegatten war nicht schlecht, da der Mann, er ist Schreiner, 5 bis 6 Franken, und die Frau, sie ist Blumenarbeiterin, 3 1/2 Franken pro Tag verdienen. Kouffel selbst wird als ein schweigsamer, finsterner Mann geschildert. In seinem Viertel nannte man ihn den „Wolf“. Er war übrigens fleißig und arbeitete viel. Nach den letzten Berichten war derselbe noch nicht verhaftet. Doch soll man gestern Abend in Arras eine Person festgenommen haben, auf die sein Signalement paßt. Der Meister Kouffel's — er heißt Leveille und ist Kofferfabrikant — wurde auch festgenommen. Derselbe ist angeklagt, in Gemeinschaft mit Kouffel die Revolver, welche von dem Eisenbahn-Conducteur aus Belgien eingeführt wurden, bestellt zu haben. Als die Polizei zu Kouffel kam, war Niemand zu Hause. Letzterer war ausge-

der neue „Agitator“ noch von der Ansicht sei im Zollparlament nichts zu Stande gebracht, daß bei der großen Auflage dieses Tages Freitag Morgens um 6 Uhr mit dem werden muß, damit derselbe Freitag vollendet ist. Die parlamentarische Uebermacht überall Kuffchen erregt haben; denn nichts mehr „zu Stande komme“, sondern abgelehnt blieben.

\*) Ueberhaupt alle National-Liberalen außer Lang.

gangen und seine Frau im Theater. Die Polizei machte aber sofort Nachforschungen und fand die 21 Bomben. Wie es scheint, war es nicht Beauvy, welcher die Adresse Roussel's gab. Wie die officiösen Berichte versichern, so fand man dieselbe bei einem Mechaniker, bei dem man eine Haus-suchung machte. Dieselbe soll in einem Haufen alten Eisens versteckt gewesen und ganz zufällig entdeckt worden sein. Ueber dem Namen befand sich die Bemerkung „21 Bomben“. Ob dieses begründet, muß dahin gestellt bleiben, zumal es sicher ist, daß die Polizei schon seit einiger Zeit wußte, daß Bomben angefertigt wurden. So mußte es auch auffallen, daß der Gießer Lepay der Polizei zuerst die Anzeige gemacht haben soll, daß die Bomben bei ihm angefertigt wurden, da es feststeht, daß diese wußte, daß bei dem Genannten verdächtige Stücke, die allenfalls zur Anfertigung von Bomben dienen konnten, gegossen wurden. In gewissen Kreisen glaubt man sogar, daß Roussel Beziehungen zur Polizei hatte, zumal sein Vater früher bei derselben angestellt gewesen war. Was die Bomben selbst anbelangt, so ist ihre Wirkung nicht nach oben gehend, wie die von Desini, sondern nach den Seiten hin, wo sie im Umkreise von 30 Metres Alles zerfahmetern. Personen, die sich in einem Wagen befinden, würden, wenn die Bombe gerade nicht in denselben hinein fällt, also gar nicht beschädigt werden. Außerdem sind dieselben so leicht explodierend, daß man sie nicht in wagerechter Linie werfen und auch nicht mit sich herumtragen kann. Sie können nur von einem Hause oder sonst erhabenen Punkten herabgeschleudert werden, und man nimmt daher an, daß dieselben in Aussicht auf einen Straßenkampf fabricirt wurden und dazu dienen sollten, auf die gegen eine Barrikade anrückenden Truppen geschleudert zu werden. Die Untersuchung, die mit großem Eifer betrieben wird, bemüht sich, aus der Angelegenheit Beauvy's und Roussel's ein und dieselbe zu machen. Sie behauptet, Roussel habe die Projecte Beauvy's gelannt und will schon den Beweis darin sehen, daß die Revolver, in deren Besitz Beide waren, vollständig die nämlichen sind. Zu Beauvy, der sich ziemlich ruhig befindet, wird Niemand zugelassen. Sein einziges Bedauern ist, wie die officiösen Berichte melden, daß er den Brief Florens nicht vernichtet hat. Er fügt jedoch hinzu, er habe ihn behalten müssen. Auf Bernier soll Beauvy den Eindruck eines herabgekommenen Menschen machen, der sich durch ein politisches Verbrechen wieder zu Ansehen bringen will. Er ähnet in dieser Beziehung Pieri, dem Mitschuldigen Desini's. Die Verhaftung Protot's scheint nur deshalb erfolgt zu sein, weil er der Vertheidiger Regy's, welcher bekanntlich kürzlich einen Polizisten, der ihn verhaften wollte, erschossen ist. Daß er dem Polizei-Commissar das Portefeuille entriß und mit demselben die Flucht ergriff, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß es die Regy betreffenden Papiere enthielt, welche bekanntlich ein Advokat Niemanden sehen lassen darf und die gesetzlich weder die Polizei noch selbst die Verichtsbehörden wegnehmen lassen dürfen. Derselbe wirklich am Complot theilhaftig war, glaubt Niemand, obgleich es sehr leicht möglich ist, daß sich unter den gefundenen Papieren Dokumente befinden, die ihn bloßstellen. Unter den Verhaftungen, welche vorgenommen wurden, ist auch die eines Clubredners Namens Renour zu verzeichnen. Derselbe wurde festgenommen, als er aus einer öffentlichen Versammlung in Ebaronne zurückkam.

### Bruder und Schwester.

(Fortsetzung.)

Die Bisher ließen ihre Instrumente von neuem erklingen; die Perode öfneten die Schranken und man sah eine große Anzahl Sklaven-Gladiatoren eintreten, welche von ihren Herren zu diesem blutigen Feste angedeutet oder verkauft worden waren und nun auf Leben und Tod kämpfen mußten. Alle trugen Helme von verschiedenen Formen: die Gladiatorenschürze war von rothem oder weissen Stoff, durch einen Ledergürtel um die Hüften gehalten und ließ ihren Körper, ihre Schenkel und Beine bloß. Mehrere trugen eine schwere Schiene am rechten Arm, wie eine ähnliche am linken Bein, alle hatten das Schwert in der Hand und die meisten den Schild am linken Arm. Einige erhielten diese Schutzwehr durch ein mit Blei gefülltes Netz, das um ihren Arm geschlungen war und auf den Gegner geschleudert werden sollte, um ihn in seiner Bewegung zu hindern und ihn leichter verwunden zu können. Die Schlägerei schwächt auch den Muthigen und verdoppelt die Feigheit der Feigen. Die meisten dieser gewöhnlichen Gladiatoren waren weit entfernt, Feig gegen einander zu zeigen, vielmehr durch die Oeflichkeit des Unglücks an einander gebunden; die Tapferen fühlten sich durch den Gedanken empört, ihre Tapferkeit zur Unterhaltung ihrer verabschiedeten Herrn zu zeigen und zu Kampfbunden erodigewürdigt zu werden. Auch tödteten sich gleich bei dem Eintritt in die Arena drei Sklaven, indem sie sich das Schwert in die Brust steckten, ehe noch die Herolde die Paare gegen einander gestellt hatten; andere warfen im Entsetzen Schwert und Schild hin, wankten laut, knieten nieder und stredten sichentlich die Hände nach den Zuschauern hin aus; aber sie wurden verhöhnt. Ein alter Mann unter ihnen umfaßte die Knie einer der großen Marmorstatuen, die in den Nischen standen und heidnische Götter vorstellten; er schien sich unter ihren Schutz begeben zu wollen; auf einen Wink der Warden aber zogen die Mekerle ihre langen glühenden Metallstäbe aus den Köhlen und droheten damit dem Alten und den knienden Sklaven, die sich denn endlich in den Kampf ergaben. Er begann; einige stürzten mit der Wuth der Verzweiflung, um in dem Tode das Ende ihres Leidens zu finden; andere sanken bei der ersten Wunde auf die Knie und boten, um schnell davon zu kommen, ihre Brust dem Gegner dar, der sie so, zum großen Jubel der Anwesenden, niederstießen mußte, wenn

Eine Nachsuchung, welche vorher in seiner Wohnung angestellt wurde, soll zur Beschlagnahme von Waffen und kompromittirenden Papieren geführt haben. Wie es heißt, wurden auch Verhaftungen im Quartier Latin vorgenommen. Einzelheiten darüber fehlen aber noch. Die Zahl der in Lyon verhafteten Personen soll 38 betragen. — Was scheint die ganze Verschwörung ein Netzwerk geheimer Polizeiagenten zu sein, welche unter dem Schein des Republikanismus ein paar leichtgläubige Arbeiter in ihr Complot gezogen haben, und diese nun als Sündenböcke opfern. Der gleichen Schurkerei ist schon oft vorgekommen.

In Italien ist die Aufregung im Wachsen. Der Gouverneur von Sicilien, General Medici, hat Truppenverstärkungen verlangt, um die Ruhe und Ordnung auf der Insel aufrecht erhalten zu können.

Wie sehr in England bei den Wahlen das Geld bestimmend einwirkt, davon berichtet eine Zusammenstellung, die über die letzte Parlamentswahl in Southwark jetzt veröffentlicht ist. Sir Sydney Waterlow, der liberale Kandidat, hat Ausgaben von Pfund Sterling 4779 nachgewiesen, während der Arbeiterkandidat Ddger nur Pfund Sterling 657 verausgabte hat; dafür erhielt der letztere 4382 Stimme, und der erste, welcher sich etwa eine Stunde vor Schluß der Wahl aus der Kampagne zurückzog, 2966 Stimmen, so daß Dr. Ddger nicht ganz 3 Schillinge, Sir Sydney dagegen über 1 Pfund und 12 Schillinge für jede Stimme ausgegeben hat. Der Ausweis über die Ausgaben des siegreichen konservativen Kandidaten, Oberst Vereford, liegt noch nicht vor.

### Vereins-Theil.

(Für den Allg. deutsch. Arbeiter-Verein.)

Düsseldorf, 3. Mai. (Versammlungen in Hilden.) Unser Nachbarort Hilden ist seit einigen Wochen der Gegenstand unserer nachdrücklichsten Agitation. Der verunglückte Strite im vergangenen Jahre hatte die gänzliche Verhinderung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zur Folge, da fast sämtliche Mitglieder desselben, Arbeiter der stehenden Fabrik abtraten. So lag nun die Bewegung beinahe ein ganzes Jahr brach. Die übrigengebliebenen Mitglieder durften nicht wagen, offen aufzutreten, da ihnen sofortige Entlassung drohte — und diejenigen, welche sich noch nicht der Bewegung so weit angeschlossen hatten, thaten es hernach noch viel weniger. Wir hielten es für unsere dringende Pflicht, diesen Ort, der einen so guten Klang in der Partei hatte, wieder zu beleben und beschließen daher, unsere ganze Lokal-Agitation zunächst dorthin zu lenken, und so arrangirten wir Sonntag den 10. April eine Volkerversammlung. Der Besuch war zwar mittelmäßig, dennoch ließen sich 15 Mann in die Listen einschreiben und die wenigen abtrübenlebenden des alten Stammes erklärten sich bereit, der Sache wieder energisch beizutreten. Im Laufe der nächsten Wochen wurde uns mitgetheilt, daß der Besitzer der Fabrik (Scheidendruckerei), in welcher die Arbeiterinstellung stattgefunden, Namens Gressard, allen seinen Einfluß ansetzte, um das Zustandekommen einer Mitgliedschaft zu verhindern. — Er hatte genaue Kunde, welche Arbeiter sich einschreiben ließen — es gibt ja unter allen Ständen erdärmliche Subjecte, die den Verdrüßlichen machen — und ließ dieselben einzeln zu sich kommen. Im Vertrauen theilte er ihnen mit, daß sie sich entweder streicken lassen müßten, oder ihre Entlassung annehmen. Herr Gressard war im ersten Reichthum, Wahlgang Mitglied des liberalen Comité's (Blom 1.) Da hat man nun ein schlagendes Beispiel des Liberalismus dieser Herren! Sie lieben die Freiheit und mit allem Enthusiasmus, dessen ihre vernünftige Seele fähig ist — aber nur die geschäftliche, juristische Freiheit, die mit den „berühmten, möglichen“ Preisen harmonisirt; nicht die Freiheit, welche die Gleichheit und Brüderlichkeit im Gefolge hat! Das ist die Sorte Menschen, die gar nicht begreifen kann, daß der ausgebeutete, misgünstete Mensch auch die Freiheit lieben könnte, und ihm daher das bishen Recht, welches er unter den jetzigen Staats-Verhältnissen besitzt, vermittelst ihrer dominirenden Ein-

flanz auch noch verflümmern! Sie möchten wohl die Freiheit als ein hübsches Spielzeug für sich in Acht nehmen und dem Arbeiter hier und da einige Broden in Gestalt von Strafrelementen und Fabrikordnungen hinwerfen! Doch so leicht soll es den modernen Patriziern doch nicht gemacht werden! Sofort wurde wieder eine neue Versammlung auf Sonntag den 1. Mai, und zwar in einem frequenten Lokal, anberaumt, und wurde Herr Gressard persönlich zu derselben eingeladen. Die Versammlung war von fast 200 Personen besucht, und wie in der ersten, führte auch in dieser Versammlung Real den Vorsitz. Die von hier mit hinsthergegangenen Redner Real, Dreesebach, Hannet und Besch brachten sichtlich Besche in den Herzen der Anwesenden, die in größter Ruhe und Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgten. Nur im Anfang meinte es ein Individuum, zu sprechen, es wurde aber durch die Entrüstung der Versammlung bald zum Schweigen gebracht. Sämtliche Redner gestanden im Verlauf ihrer Vorträge das Verhalten des Herrn Gressard, welcher nicht erschienen war, unter allseitiger Zustimmung, und so wurde zum Schluß folgende Resolution vom zweiten Vorsitzenden Dreesebach eingebracht: „Die heutige Versammlung giebt den Befehlungen der social-demokratischen Arbeiterpartei ihre volle Zustimmung, und erklärt es für feige und erbärmlich, wenn Jemand verneinend seiner dominirenden Stellung die Arbeiter an der Ausübung ihrer politischen Rechte hindert.“ Real schlug als Zusatz noch einige Worte vor, welche den Herrn Gressard persönlich als den betreffenden Besche, daß eine Auflösung gesetzlich sei, wenn eine Aufforderung zu streifbaren Handlungen stattfinde; wie vielmehr nun dann, wenn streifbare Handlungen, wie die vorliegende, nämlich Beleidigung einer Privatperson, stattgefunden! Das ist so ziemlich die Logik des unerschulerten Pöppels! Jedemfalls hat die Auflösung nichts geschadet, wenn auch diesmal formell nichts errungen wurde. Es ist wieder Leben in Hilden, und das wollen wir nächsten Sonntag in einer dritten Versammlung vollends ansuchen!

Reudenberg, 4. Mai. (Arbeiterfest.) Montag, den 2. d. M., hatten wir hier zum ersten Male ein allgemeines Arbeiterfest, verbunden mit Concert und Ball, welches sehr gut besucht war und den schönsten Verlauf nahm. Es erwiderten sich einmal die Arbeiter in ihrem mährischen Dasein und allseitiger Frohsinn herrschte. Unser Parteigenosse Lieblich aus Hamburg hielt die Rede und sprach er aus seinem warmen Herzen so recht zu den Herzen der Arbeiter und deren Frauen und Mädchen; sein Wort wird Gedächtnis tragen und uns bald mehr Mitglieder zu führen. Wir glaubten immer, ein solches Fest könnte unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung gar nicht zu Stande kommen; endlich entschlossen wir uns kurz und rasch dazu, und es ist uns besser gelungen als wir dachten. Es hat sich auch hier wieder gezeigt, daß gar Manches nicht erreicht wird, weil es unanschaulich scheint, und daß es doch nur deshalb unanschaulich ist, weil es nicht erreicht wird. Mit social-demokratischem Gruß S. Didenburg.

Berlin, 3. Mai. (Prozeß.) Gestern fand zum zweiten Mal Termin gegen Kurin in Berlin an, wegen einer Rede, welche er im Reichstagsverein für Arbeiter gehalten hat. Jedoch kam die Sache noch nicht zu Ende. Ein Portucaller ist Kläger.

Ihren Verpflichtungen gegen die Vereinskasse sind noch nachgekommen für Monat März die Mitglieder zu Haan, Edin, Lantenthal, Romawes, Reudenberg, Mühlhoff, Gackorub, Frankfurt a. M., Gießen, Lorenzhaus, Pöddersheim, Ulzgr, Numburg. Für Februar: Wähleroff, Heidelberg, Gießen und Lorenzhaus.

Das Circular an den Vorstand ist am heutigen Tage versandt.

### Verbands-Theil.

(Für den Allg. deutsch. Arbeiter-Verein.)

Allg. deutsch. Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Rappenzwäger.

Hamburg, 4. Mai. (Kur Beachtung.) Die Bekanntmachung, daß 10 Thlr. aus Hamburg nach

Städte flüchten, in den Circus; aber auch junge Leute und Männer im reifen Alter befanden sich unter diesen Kranken. Alle knieten oder kauerten nieder neben dem Sterbenden und jeder konnte seine Hand gleich an die Wunden, um das noch warme Blut einzusaugen. Einige suchten in diesem Blute die Wiedererholung ihrer erschöpften Kräfte, andere Heilung der Hülfsucht. Hier und da schritten Kerze mit scharfen Instrumenten die noch warmen Wunden ab und nahmen die Feder heraus, die sie als Krutzel brauchten. Nachdem die Kerze und die Kranken bedeckt waren, erschlugen die Wunden mit den Hämmern die noch lebenden Sklaven und schloffen mit Hilfe der Mekerle die Lidname hinweg, während die Amphitheaterbesucher mit großen Rufen das Blut unter den Sand mischten.

In diesem Augenblicke verdoppelten die wilden Thiere, welche durch den starken Blutgeruch gereizt waren, ihr Gebrüll und sprangen während in ihren Käfigen umher, an deren Eisenstangen sie heftig rüttelten. Die gefangenen Gallier aber sangen:

„Fliehe, fliehe, Blut der Gefangenen! Falte, falte, Du blutiger Thau! Keime und wachse, Du Raucherente!“

Jetzt trat ein Zwischenakt ein und in dieser Pause blühten Sylvest und die Sklaven nach Diabolus und dessen Freunden, die noch alle heiter und guten Muthes waren. Dennoch bemerkte Sylvest, daß die lebhaften Rufe im Gesicht seines Herrn, wehrschneidlich in Folge des Stierens, allmählich zu weichen begann, besonders auf der Seite, an der Nase und dem Kinn, die nachweislich wurden. Derselbe Beobachtung war an den anderen jungen Herren zu machen, die übrigens nicht weniger ausgelassen lachend waren als Diabolus, denn alle empfingen mit lautem Lachen ihren Freund Norbiac, als dieser auf dem Kampfsplatz erschien und gleich beim Erscheinen holperte.

Dieser schlechte und lächerliche Gallier, der Gegenstand der Verpötlung Aller, hatte erzählt hören, daß in Rom die vornehmen Herrn bisweilen als Gladiatoren kämpften und wollte deshalb aus Eitelkeit sie nachahmen. Mit einem höherrn Helme, auf dem sich eine majestätische vergoldete Chimäre befand, und mit niedergelegtem Biste, ganz mit Eisen flüchtigweise gepanzert, so daß er die Last kaum ertragen konnte, trat er schmerzfüllig auf. Auf seinem vergoldeten Schilde sah man als Sinnbild einen Löwen in großen Farben, der in der rechten Tasse eine Delfine hielt, in welcher man in diesen Buchstaben

Frankfurt a. M. gesendet seien, ist mir unbekannt; 12 Thlr. Ich erwarte die Mitglieder zu melden, ob und wo ihr Bevollmächtigter hiedruch hingereist ist, da Brief und Abrechnung gekommen sind. Die von gewählten Bevollmächtigten und hiermit beauftragt. Da Kenwid sich zu Zeit als neubegründet hier gemeldet hat, so wird weiter keine Nachricht eingetroffen ist, erst fortige Anstalt. Da bei mir Gelder überweisung einlegen, bitte ich bei ähnlichen Fällen Coupon zu schreiben, ob sie für München oder für a. M. bestimmt sind, oder für die Zweckmäßigkeit der eingeleiteten Rechnung. Es ist möglich, zu kontrollieren. Ueber die bei mir eingeleiteten Gelder für Strite, sei es von außerhalb oder von dem Ort, wird baldige Rechnung abgelegt werden. bemerkt, daß die Herren Bevollmächtigten gemachten müssen, den Mitgliedern stets bekannt zu machen, daß sie bei der Abreise die Reiselegitimation Buch eintragen lassen müssen. Was Kosten für weitere Nachricht betrifft des Strites. Ich habe zweimal dahin geschrieben. Ich erwarte baldige Nachricht. In Dortmund und Karlsruhe sind Streitebrochen, welche jedoch durch festes Zusammenhalten schon siegreich beendet sind. Viele neue Mitglieder dorthin gewonnen. In Dresden geht es auch vorwärts. Bald wird es überall tagen und die Streittheilhaber-Strite werden überall hinaus verbreitet werden. Mit social-demokratischem Gruß S. S.

München, 5. Mai. (Strite.) Verschiedene Gerungen die unwahre Nachricht aus, der resultatlos beendet. Die Sachlage aber ist 12 Meister haben die Forderungen bewilligt. Gesellen sind abgereist und 250 sind noch in München. Da diese letzteren meistens verheiratet und auf ihre Ausharren doch Alles ankommt, so ist die Sache. Die Parteigenossen von Nach und nach deshalb aufgeföhrt, Unterführungen zu senden. Vorstand des Stritecomité's Herr Jos. L. p. A. Herr Heß, Hautes, Landeshauptmann, Unterführung dieses Strites ist von befehlend, weil der Kampf in der Hauptstadt des Balerno stattgefunden und die Polizei sowie die Arbeiter in ihren Verfolgungen gegen die Strite los sind.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Siegreiche.) Die Arbeitseinstellung der Schneidergewerkschaft der Arbeiter beendet. Alle Meister, welche der Gehilfen nicht direkt unterzuziehen, beschränken sich auf ihr Ehrenwort, den vollständigen Lohn auszuzahlen. Die Arbeit wurde Mittwoch, den 27. April, aufgenommen, und es dauerte die Arbeitseinstellung 14 Tage. Geldunterstützungen sind von folgenden eingegangen: Von Schneidergewerkschaft in Offenbach 9 fl. 9 Kr., von Guttmachergehilfen bei Herrn Niederrad 10 fl., von Herrn Barzel in Bockenheim 42 Kr., von den Schneidergewerkschaften in Wilmshausen von Herrn Heil in Offenbach a. M. 2 fl. 18 Kr., Herr Nahn aus Bockenheim 4 fl. 58 Kr., aus Sammlung in Offenbach 3 fl. 6 Kr., von Schneidergewerkschaft in Hamburg v. d. S. 4 fl. 30 Kr., Weimar 7 fl., von den Mitgliedern des Allg. Arb.-Vereins in Paris 42 fl., durch Herrn S. Wiedebach 10 fl. 30 Kr., durch Herrn Kählerburg 5 fl. 50 Kr., aus Freiburg im Br. 6 fl. 50 Kr., aus Höchst a. M. durch Herrn Güter 1 fl. 6 Kr., Herr Heibich in Hamburg 21 fl., aus Cassel 3 fl. 30 Kr., aus West (Hagen) 5 fl., aus Braunschweig 5 fl. 30 Kr., aus Luxemburg 14 fl. 35 Kr., aus Berlin 5 fl. 30 Kr., aus Pforzheim 7 fl. 46 Kr., durch Herrn Schöler 4 fl. 40 Kr., durch Herrn Münterberg 3 fl. 30 Kr., durch Herrn Köbler aus Cassel 7 fl. 30 Kr., durch verschiedene Sammlungen Beiträge 165 fl. 33 Kr. In Summa also 379 fl. 30 Kr. Die Ausgaben betragen: Für Concerts, Post, Depeschen, Einrichtungsgebühr 11 fl. 39 Kr., für den Feiern und Reisen 292 fl. 58 Kr., und Abende für Feiern an Herrn G. Schmitt 113 fl. 30 Kr. In Summa also 418 fl. 7 Kr. Es ist mit noch 38 fl. 20 Kr. Deficit, welches wir durch Beiträge der hiesigen Schneidergewerkschaft durch Abrechnung ist von den Meistern und den Gehilfen des Strite-Comité's geprüft richtig befunden. Sollte sich aber bei dieser Aufgabe irgend ein Fehler eingeschlichen haben, so wird sofort darauf aufmerksam zu machen, damit die Stände sind, denselben in Richtigkeit zu bringen.

den Namen Siomara las. Er hatte seiner schönen Gallerie nicht entzogen und kostete ihn ihr Herz durch seinen Rath zu gewinnen.

In der Hand hielt er ein langes Schwert, das er an seiner Seite hing ein Dolch, wie ein Mann ein Beil und eine Keule mit spitzen Stacheln stand er von dem Feindteile wieder fest, so dem auf seinem unphären Charge, daß die Leger in ihm oder Zweifel zu niedrig waren und er launig lachte, denn er verachtete mehrmals unter allgemeinem Beifall die Biste ihrer himonischkeiten.

Der Sklave, welcher mit Norbiac kämpfte, durch den entgegengesetzten Eingang eingetreten, nahm seine Gladiatorschürze war er bald und in der Hand hielt er ein großes blechernes ein wahres Kinderspielwerk. Er schien jung und kräftig zu sein. Der Herold gab das Zeichen des Kampfes. Norbiac, der seinen den dicken Harthaig geschützten Körper mit dem dicker, schien mit dem langen Degen um sich zu schlagen, doch die Sklave, dem seine Biste, hielt sich außer dem Kreise der Sklaven und Gegners und wartete, um ihn zu fassen, bis sein Arm ermüdet sein würde. Das zeigte sich bald; von allen Seiten züchte und höhnte man die Armmühle wird bald stille stehen, sagte er.

Die gallischen Sklaven freuten sich über die Abnahme ihres treulosen Landmannes, der die Affen der Römer; die Keulen aber, die nicht konnten, daß ein reicher Herr länger verachtet werden einem der Mekerle. Dieser nahm alle angriffenden Stach und verriete damit den Sklaven, der bis dahin von den Schwertführern nicht getroffen worden war. Der Sklave die Ueberraschung trieben den Sklaven vorwärts das Schwert und er erhielt im Gesicht und an zwei große Wunden. Da aber war er auch nicht abweg, drang auf seinen eisenbepanzten Brust ihm zu Boden, entließ ihm die eiserne Keule damit auf dem Helme Norbiacs zu hämmern, merklich zum großen Jubel der Menge um die Verloste die Kräfte des Sklaven in Folge der Verluste schnell abnahmen, so entwarf ihm bald der Sklave, und er sank neben Norbiac nieder, den aufzustehen versuchte.

Die Zuschauer auf den höheren Stufen riefen der Sklave im Voraus zum Tode bestimmt.

wir danken Euch herzlich für die bereitwillige...  
...immer mehr Wurzel schlagen; möge der...  
...widerstand des Arbeitervollzugs immer lauter...  
...Sicher wird der Sieg der...  
...Niederlage des Besatzes des heutigen...  
...Klassenbewußt...  
...Proletariats entbrannt der Kampf für Wahrheit...  
...Kampfs gegen die Ausbeutung. Mit social-...  
...Grundsatz und Handschlag, im Namen des...  
...Joseph Schneider, Vorsitzender.

### Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

Am 8. Mai. (Dankagung und Lebenswohl.)  
...aus schreibenden Präsesenten, Herrn Gustav...  
...sprechen wir im Auftrage der Berliner Mit-...  
...des Allg. deutsch. Zimmerer-Vereins, für die...  
...im Kampfe für die heilige Sache der Arbeit...  
...Dienst und für seine als Führer bewiesene Thätig-...  
...Eifer und unermüdblichen Fleiß, wofür tiefen...  
...Dank aus mit der Versicherung, daß sein Name...  
...deutschen Arbeitern unvergessen sein und...  
...Kürzung genannt werden wird. Wir, die wir...  
...näher stehen, die wir Gelegenheit hatten...  
...zu folgen, seine Verdienste und sein...  
...unterstützen, wir geben ihm die Versicherung...  
...heilige Versprechen, sein Werk und seine Lehren...  
...zu pflegen und weiterzuführen. Sein...  
...unter uns fortleben, unsere Herzen werden...  
...wenn die weiten Fluthen des Ozeans uns...  
...gemeinsam schlagen. Mit dem Wunsche, daß...  
...dem politisch freiesten Lande vergönnt...  
...auch in sozialer Beziehung einen Wirkungs-...  
...werden, der seinen Wünschen und Bestrebungen...  
...nach hier so viele Millionen Menschen un-...  
...lungen und kämpfen mit diesem anständigen...  
...gen wir ihm, sowie unseren mit ihm schwebenden...  
...teuren Freund und Mitkämpfer Hr. Aug...  
...herzlichsten Lebenswohl. — Im Auftrage der...  
...Mitgliedenschaft und des Ausschusses des Allg...  
...Zimmerer-Vereins: Graf L. Peter.

### Am 8. Mai. (Zur Beachtung.)

Ich mache...  
...in Bezug auf die freudige Mitteilung, daß die...  
...in Bernburg mit ihrer Forderung einer...  
...von 2/3 Sgr. pro Tag durchgekommen ist...  
...ihrer guten Organisation und ihres festen...  
...ist dort eine Stunde Abfertigung der Ar-...  
...langt. Weiter haben die Mitglieder in Braun-...  
...Stille gestiftet und ebenfalls eine Wohl-...  
...Rat. Man sieht, was der feste Wille und die...  
...Erfolge haben. — Möge jeder zur Erkennt-...  
...ihren Sache, welche wir antreiben, gelangen...  
...was wir schon alles mit unserem Verein...  
...der Hilfe aller Parteigenossen erlangt haben. Im...  
...waren es 22 Arbeitereinstellungen, die vom...  
...geleistet sind und mit wenigen Ausnahmen...  
...für uns gerendet haben. Aber es ist auch...  
...welche eine Verbesserung ihrer Lage er-...  
...nicht faul zu werden in der Bewegung und...  
...ihrer Beiträge. Wenn wir auch auf den...  
...Winter Rücksicht nehmen müssen, so sind wir...  
...in der besten Lage des Geschäftes, und somit...  
...erkennen, daß er die heilige Pflicht hat, einzu-...  
...seine darübenden Bräder, welche ihn zuerst unter-...  
...— Wenn man nun ein paar Silbergroschen...  
...der Verbilligung vergessen will, dann wird...  
...unserer geduldeten Lage niemals eine bessere...  
...die Zeit würde lehren, daß man mit diese...  
...Tausend erwerbender Bräder ein Verbrechen...  
...hat. Ich fordere also nochmals dringend auf...  
...willige Sammlungen oder durch Unterstützung...  
...Verfassungen die Braunschweiger zu unterstützen...  
...Woch in dort trotz des strengen Stills noch...  
...Die Gelder sind an H. Seidner, Münch-...  
...zu senden. Außerdem mache ich es jedem Be-...  
...zur Pflicht, alles, was im „Soz. Dem.“...  
...steht, den Mitgliedern vorzulesen. Mit...  
...socialdemokratischem Gruß A. Kappel.

### Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Am 8. Mai. (Sieg bei der Allgestelltenwahl.)  
...habe hier eine Allgestelltenwahl, sowie Zuschuh-...  
...Berliner Maurergewerkschaft statt. Eine solche war...  
...schon einmal in Aussicht genommen, jedoch...  
...von der Herbergs-Partei verursachten Aufre-...  
...der Polizei aufgelöst worden. Die social-...  
...Partei der Maurer hatte diesmal die über-

...den Sklaven! Schenkt ihm das Leben!  
...Zuschauer auf den vornehmsten Plätzen, wie...  
...seine Freunde, die es für ein verwerfliches...  
...halten mochten, ob sie gleich zuerst über Rosdiaz...  
...einen Sklaven leben zu lassen, der seinen...  
...mit Hamnuchschlagen behandelt, verlangten...  
...auf einen Wink verließ ihn einer der...  
...Kopf. In diesem Augenblick gelang es...  
...auszusprechen; er fing an hin und her zu laufen...  
...die Krone dabei aus, wie jemand, dem die...  
...händen sind. So fiel er einem der Perde...  
...der ihn unter allgemeinem Gelächter hin-...  
...blieb einen Augenblick leer und der Sklav...  
...des Blutes, sagte zu Sylvest und den

...den Diabolus und seine Freunde an...  
...sich, fast gränzlich werden... Ihre Augen...  
...immer tiefer. Jörn des Minnets, das Gift...  
...sich sicher; aber fühlen denn die jungen Per-...  
...Schmerz? Doch... Da greift Einer an die...  
...Kopf schenkt ihm schwer zu werden...  
...Anderer setzt sich mit der Hand über den...  
...als wäre er gebildet...  
...während eine allgemeine Lärmbild; die Namen...  
...Siomara, die von allen Lippen genannt...  
...angen bis zu dem Ohr Sylvest's. Ah, Siomara...  
...die Ornen als Entsetzen ein, aber in die...  
...solche, wo er seine Schwester zum letzten Male...  
...vergaß er die Kuhlerin, die Zauberin und...  
...an das unschuldige Kind von ehemals, die...  
...Jugend.

...schmetterten eine Farsare hervor: alle...  
...händen auf und viele riefen neugierig und un-...  
...ste! Da sind sie!  
(Fortsetzung folgt.)

### Bernsteinwesen in Nieder-Ungarn.

...hatte die ungarische Regierung gegen Ende...  
...1868, als im gelegentlichen Thale Ungarns...  
...der Zustand der öffentlichen Sicherheit ein...  
...erschreckender geworden und Raub und Mord...  
...Verbreitung waren, den Grafen Gebard...  
...Kommissär ernannt, und haben dessen Energie...  
...bereits wesentliche Erfolge erzielt...  
...nun dem Minister des Innern ein Memo-

wiegende Majorität, und wurden auch die Kandidaten...  
...deselben nach dem Allg. deutsch. Maurergewerkschaft...  
...gegen 27 Stimmen gewählt. Zum Schluß sprach...  
...die Versammlung leitende Stadtrath seinen Dank der...  
...Versammlung wegen der unerschöpflichen Ruhe und Ord-...  
...nung aus. Mit social-demokratischem Gruß und Hand-...  
...schlag Ab. Paul.

### Gewerksverein deutscher Holzarbeiter.

Berlin, 8. Mai. (Aufforderung.) Kollegen, unsere...  
...Brüder in Kiel beschließen die Arbeit einzustellen; ihre...  
...Forderungen sind gerecht und vom Präsidium und Aus-...  
...schuß gebilligt worden. Da ist es nun jedes Mitgliedes...  
...Pflicht, die Kasse durch pünktliches Beitragszahlen in den...  
...Stand zu setzen, Hülfe leisten zu können, damit die Kom-...  
...taten nicht allein auf Privatansammlungen angewiesen sind...  
...da bei den vielen Streiks die Privatunterstützung nach-...  
...lassen wird. Der Streik in Kiel wird uns hundert...  
...neue Mitglieder zuführen, deshalb helfe Jeder den Kampf...  
...durchführen. Bedenke, daß auch an Euch die Reihe kom-...  
...men kann. Also Einer für Alle und Alle für Kiel, sei...  
...unser Lösung. Mit Gruß D. Kenz.

### Pinnerberg, 30. April. (Zum Strike.)

Am 28. April fand hier eine Volksversammlung statt, einberufen...  
...von den Mitgliedern des Gewerksvereins deutscher Holz-...  
...arbeiter. Die Tagesordnung enthielt: Das Prinzip der...  
...Arbeiterpartei und die Maßregelung der Pinnerberger...  
...Tischlergeschäfte. Herr Fahl eröffnete die Versammlung...  
...die so beschloß war, wie noch nie Herr Fahl wurde...  
...zum ersten, Herr Sachan zum zweiten Vorsitzenden und...  
...Unterzeichner zum Schriftführer gewählt. Herr Fahl...  
...theilte mit, daß wir für den ersten Punkt einen Redner...  
...aus Hamburg erwartet hätten, daß aber keiner gekommen...  
...sei und er in Folge dessen das Referat übernehme. Nach...  
...Verdichtung seines Vortrages folgte allgemeiner Beifall...  
...Herr Sachan theilte dann mit, wie die jetzt streikenden...  
...Arbeiter durch Maßregelung dazu gezwungen seien, in...  
...der Weise, wie es bereits im „Soz. Dem.“ mitgetheilt...  
...worden. Hierauf bemerkte Herr Fahl, daß man gegen...  
...seine Verlon Pagen verbreitet habe, als sei durch sein...  
...Bernehmen die Maßregelung gerechtfertigt gewesen, er...  
...widerlegte dann dieses. Ein Gegner namens Koch ver-...  
...langte das Wort und bemerkte lächerlicherweise, in Betreff...  
...des Strike müsse er fragen, inwiefern die Arbeiter über-...  
...haupt gramgezügelt seien. Herr Fahl machte dem Herrn...  
...begehrlich, daß die Thatsache, daß die Arbeiter unter...  
...Drohungen und Beschimpfungen fortgesetzt seien, doch...  
...wohl eine Maßregelung sei; verlor hierauf die den Meistern...  
...gestellten Bedingungen: 1) Den selbsterhaltenen Lohn...  
...wird zu geben; 2) daß jeden Sonnabend Abends das...  
...Geld gezahlt werde, nicht wie früher bis 2 Uhr, so...  
...daß die Arbeiter dann die folgende Woche wieder beim...  
...Meister betriebe und sich dabei auch von der Frau behan-...  
...deln lassen müßte; 3) daß beim Accord sowie beim Lohn-...  
...machen die Arbeiter nur mit dem Meister allein zu thun...  
...hätten; 4) daß Keiner gramgezügelt würde.“ Hierauf...  
...meinte Herr Koch, er könne, wenn er an des Meisters...  
...Stelle wäre, solche Bedingungen auch nicht unterschreiben...  
...es liegt eigentlich gar keine Maßregelung vor, die Ar-...  
...beiter sollten nur ruhig an ihre Arbeit gehen u. s. w...  
...Herr Fahl entgegnete, daß dieses nicht geschehen würde...  
...was angefangen sei, werden sie auch durchführen. Alle...  
...Streikenden traten hin und bezeugten dies. Von der Ver-...  
...sammlung wurden nun zwei Resolutionen angenommen...  
...die eine dahin gehend, daß der Strike als gerecht aner-...  
...kannt wurde, die zweite, daß der Strike thätigst zu...  
...unterstützen sei. Arbeiter Deutschlands, auch Ihr werdet...  
...das, was wir fordern, nicht für unbillig halten. Fast...  
...Eure Brüder nicht im Stich. Die Mehrzahl der Streiken-...  
...den hat von jeher den Kern des Allg. deutsch. Arb-...  
...vereins gebildet. Etwasge Unterstützung wolle man...  
...senden an Herrn H. Fahl, Schaumburgerstraße.

### Carlruhe, 3. Mai. (Streik in Aussicht.)

Die Arbeiter des Schreiner- und Stahlgewerks in hiesiger...  
...Stadt haben in einer gestern abgehaltenen und sehr zahl-...  
...reich besuchten Versammlung, den einmütigen Beschluß...  
...gefaßt, von ihren Arbeitgebern eine Lohnverhöhung von...  
...20 pCt. zu erlangen. Diefelben sehen dem Resultat die-...  
...ser wohlberechtigten Forderung mit Spannung entgegen.

### Deutscher Maler-, Lackirer- und Vergolder-Gewerk.

Hannover, 5. Mai. (Zum Strike.) Unsere Ar-...  
...beitslosigkeit ist noch immer nicht beendet, und dies ist...  
...hauptsächlich in der Ursache zu suchen, daß unsere...  
...Herren Bevollmächtigten sich zu wenig Mühe geben, den...  
...Zuzug abzuhalten. Ich bitte, dies doch jetzt recht nach-...  
...drücklich zu thun, es sind 74 Kollegen von hier abgereist...  
...und es fehlen gegenwärtig noch 22. Wenn also der Zu-

### Carlsruhe, 3. Mai. (Streik in Aussicht.)

Die Arbeiter des Schreiner- und Stahlgewerks in hiesiger...  
...Stadt haben in einer gestern abgehaltenen und sehr zahl-...  
...reich besuchten Versammlung, den einmütigen Beschluß...  
...gefaßt, von ihren Arbeitgebern eine Lohnverhöhung von...  
...20 pCt. zu erlangen. Diefelben sehen dem Resultat die-...  
...ser wohlberechtigten Forderung mit Spannung entgegen.

...den Sklaven! Schenkt ihm das Leben!  
...Zuschauer auf den vornehmsten Plätzen, wie...  
...seine Freunde, die es für ein verwerfliches...  
...halten mochten, ob sie gleich zuerst über Rosdiaz...  
...einen Sklaven leben zu lassen, der seinen...  
...mit Hamnuchschlagen behandelt, verlangten...  
...auf einen Wink verließ ihn einer der...  
...Kopf. In diesem Augenblick gelang es...  
...auszusprechen; er fing an hin und her zu laufen...  
...die Krone dabei aus, wie jemand, dem die...  
...händen sind. So fiel er einem der Perde...  
...der ihn unter allgemeinem Gelächter hin-...  
...blieb einen Augenblick leer und der Sklav...  
...des Blutes, sagte zu Sylvest und den

...den Diabolus und seine Freunde an...  
...sich, fast gränzlich werden... Ihre Augen...  
...immer tiefer. Jörn des Minnets, das Gift...  
...sich sicher; aber fühlen denn die jungen Per-...  
...Schmerz? Doch... Da greift Einer an die...  
...Kopf schenkt ihm schwer zu werden...  
...Anderer setzt sich mit der Hand über den...  
...als wäre er gebildet...  
...während eine allgemeine Lärmbild; die Namen...  
...Siomara, die von allen Lippen genannt...  
...angen bis zu dem Ohr Sylvest's. Ah, Siomara...  
...die Ornen als Entsetzen ein, aber in die...  
...solche, wo er seine Schwester zum letzten Male...  
...vergaß er die Kuhlerin, die Zauberin und...  
...an das unschuldige Kind von ehemals, die...  
...Jugend.

...schmetterten eine Farsare hervor: alle...  
...händen auf und viele riefen neugierig und un-...  
...ste! Da sind sie!  
(Fortsetzung folgt.)

### Bernsteinwesen in Nieder-Ungarn.

...hatte die ungarische Regierung gegen Ende...  
...1868, als im gelegentlichen Thale Ungarns...  
...der Zustand der öffentlichen Sicherheit ein...  
...erschreckender geworden und Raub und Mord...  
...Verbreitung waren, den Grafen Gebard...  
...Kommissär ernannt, und haben dessen Energie...  
...bereits wesentliche Erfolge erzielt...  
...nun dem Minister des Innern ein Memo-

zug abgehalten wird und nur kleine Unterstützungen ein-...  
...gehen, so werden wie gewöhnlich. Uebrigens sind un-...  
...seren Forderungen schon völlig in Betreff des Lohnes von...  
...Seiten der Meister zugestanden, nur weigern die Herren...  
...sich hartnäckig, einen Minimallohn festzustellen. Wir bitten...  
...nun, und in diesem schweren Kampfe in jeder Begehung...  
...zu unterstützen und nicht die hiesigen Arbeiter im Stich...  
...lassen. Etwasge Unterstützung sind an den Unter-...  
...zeichneten zu richten. Mit Gruß und Handschlag...  
...Wilk. Knollmann, Ballgasse 16.

### Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein.

Frankfurt a. M., 6. Mai. (An die Mit-...  
...glieder.) Die Roth unter den Schuhmachern nimmt...  
...immer mehr ab, hauptsächlich in den Gegenden...  
...wo unsere Kollegen größtentheils auf Habildarbeit ange-...  
...wiesen sind, so in Frankfurt a. M., die Arbeiter können...  
...nicht mehr länger unter dem jetzigen Druck bestehen, und...  
...haben beschloffen, von den Arbeitgebern 30 Proc. Lohn-...  
...zulage zu beanspruchen. Kollegen aller Orte! Wer ein...  
...Herz im Leibe hat, der muß erkennen, daß der größte...  
...Theil der Schuhmacher bei 16-18ständiger Arbeitzeit...  
...weit schlechter, als der Tagelöhner steht, und gewiß wird...  
...seiner sagen, daß die Forderung ungerechtfertigt sei. Vor-...  
...läufig erone ich an, daß über alle Verammlungen abge-...  
...halten werden, damit der Zuzug nach Frankfurt a. M...  
...abgehalten wird, ebenso ist es wünschenswerth, daß frei-...  
...willige Beiträge gesammelt werden, welche zu senden sind...  
...an Adolph Schneider, kleine Bodenheimerstraße No. 3...  
...Frankfurt a. M., welches in allen Stürmen, die in un-...  
...serem Verein gewüthet haben, festgehalten hat, wird ganz...  
...genau zu seiner Zeit vergelten, was wir thun. Vor-...  
...wärts, Kollegen, zeigt, daß ihr noch Männer seid, die ihre...  
...Brüder nicht verlassen. Den Streikern rufe ich zu, wachet auf...  
...und vergeht nicht, daß auch Ihr das verlangt habt, was...  
...legt die Brüder am Rhein erstreben. Hoch Vollauf, hoch...  
...unser Organisations! Mit Gruß und Handschlag...  
...G. Zielowsky, Präsident.

### In Frankfurt a. M. steht ein Strike von circa 700

Schuhmachern in Aussicht. Der Zuzug nach dort wird...  
...dringend erwartet.

### Allg. deutsche vereinigte Metallarbeiter-Gesellschaft.

Offenbach, 5. Mai. (Zur Notiz.) Den Bevollmäch-...  
...tigten welche von den nennenden Parteien (rotte) erhalten...  
...mache ich bekannt, daß nach Beschluß des Ausschusses...  
...für dieselben mit Statut ein Silbergroßchen genommen...  
...wird. Ich ersuche zugleich mit den monatlichen Berech-...  
...nungen pünktlich zu sein. H. Hanstein.

### Offenbach, 5. Mai. (Zur Beachtung.)

In Betreff...  
...meiner im „Soz. Dem.“ Nr. 26. wegen der Abrechnung...  
...vom Monat Januar d. J. ertheilten Berichtigung sind...  
...von verschiedenen Seiten Reklamationen eingezogen, wel-...  
...che die betreffenden die Bitte nicht nehmen die in „Ein-...  
...nahme“ aufgeführten Posten zu addiren, sonst hätten sie...  
...finden müssen, daß nach der Abrechnung die Hauptsumme...  
...der Einnahmen 166 fl. 43 Kr. betragen sollte. Werden...  
...nun die in besagter Berichtigung angegebenen 20 fl...  
...hinzugerechnet und 20 Kr. abgezogen so ergeben sich als...  
...Hauptsumme der Einnahmen pro Monat Januar 186 fl...  
...23 Kr., wie solche in der Abrechnung aufgeführt sind, es...  
...kann also durch erwähnte Berichtigung der Reklamation...  
...in keiner Weise alterirt werden, was jeder von selbst...  
...finden muß, der mit Aufmerksamkeit die Berichtigung...  
...vergleicht. Ich ersuche also diejenigen, welche Reklamationen...  
...verhalsb eingereicht haben, dieses zu beachten. Mit social-...  
...demokratischem Gruß J. Preiß, Hauptgeschäft.

### Offenes Antwortschreiben

an das Central-Comité zur Berufung eines...  
...Allgem. deutschen Arbeitercongresses zu Leipzig...  
...von Ferdinand Lassalle.

### Schulze-Dellich kann in deutscher Beziehungen be-... ...trachtet werden.

In politischer Hinsicht gebührt er der Fortschrittspartei...  
...an, welche oben bereits berührt worden ist.  
...Er erhebt zweitens auch den Anspruch, Nationalökonom...  
...zu sein. In dieser Hinsicht, als theoretischer National-...  
...ökonom, steht er jedenfalls ganz und gar auf dem Boden...  
...der liberalen Schule, theilt alle ihre Irrthümer...  
...Täuschungen und Selbstverblendungen. Die Vorträge, die...  
...er bisher den Berliner Arbeitern gehalten hat, sind ein...  
...schlagendes Beleg hierfür: schlechte Darstellungen, Schluf-...  
...folgerungen, die mit ihren Prämissen keineswegs zusam-...  
...menhängen, bilden ihren Inhalt. Indes, es kann nicht...  
...Ihr Zweck und meine Absicht sein, mich hier in eine Kritik...  
...der theoretischen national-ökonomischen Ansichten und...  
...Vorträge von Schulze-Dellich einzulassen und jene Selbst-...  
...täuschungen und Fehlschlüsse nachzuweisen, die ihm mit der

...floschen, verzeihen; hier bitten wohlbedachte Soldaten...  
...die Wache, welche mit den Offizieren nicht in Verbin-...  
...dung stehen und, da sie eine fremde Sprache sprechen...  
...mit denselben gar nicht verstehen können. Außerdem be-...  
...stellte der Kommissär nach freier Wahl völlig vertrauens-...  
...würdig und zu den Verbrechen in gar keinem Verhält-...  
...nisse stehende Männer zu Untersuchungsrichtern.  
...Als man erst von einzelnen Verbrechen genaue Kennt-...  
...niß hatte, wurden im Laufe der Untersuchung neue, un-...  
...gekannte aufgedeckt. Es giebt Personen, welche bereits...  
...20 bis 60 schwere Verbrechen begangen haben, ohne auch...  
...nur ein einziges Mal für ein einziges verurtheilt worden...  
...zu sein; als diese Lebelthäter daher auszusagen begannen...  
...so führte die Untersuchung auch auf die Spur anderer...  
...Verbrechen, welche, indem man ihnen nachging, unzäh-...  
...lbare Verbrechen an's Licht brachten. Zahlreiche Spies-...  
...gesellen der Gefährlichen wurden eingezogen, die wieder...  
...Andere zu Spiesgesellen anderer Verbrechen hatten und...  
...dieselben anzeigten.

Auf solche Weise wurde ein Netz von Verbrechen aufge-...  
...deckt, welches seine Fäden nicht bloß über alle Komitate...  
...zwischen der Donau und Theiss, sondern auch über die...  
...entfernteren Gegenden, über das Banat, Temesvar, Transil-...  
...vanien, Bukowina, Tarnopol, Somoogy, Boronacz Komitat, über...  
...das Banat, über Komitate in Kroazien, über ganz Slo-...  
...venien, über mehrere Regimenter der Militärgränze, ja...  
...selbst über Serbien erstreckt und von zahllosen, bis in's...  
...Jahr 1840 zurück datirenden, an den verschiedensten Or-...  
...ten, zu den verschiedensten Zeiten begangenen Verbrechen...  
...die bisher noch niemals bekannt wurden, gebildet ist.

Der Kommissär ließ sich zunächst von den Gerichten...  
...alle Akten zuschicken, welche sich auf ältere und neuere...  
...Verbrechen und die etwa diebischlich eingeleiteten Unter-...  
...suchungen bezogen, und so kam er in den Besitz eines...  
...reichen Materials, das Aufschluß über Verbrechen gab...  
...gab, die an Zahl, Komplexität und Grobheit ihres...  
...Gleiches im Bivall nicht finden.

Als diese Umstände zusammengesehen, erwiderte in...  
...Dr. Radau die Ueberzeugung, daß die mangelhafte, ober-...  
...flächliche, sehr häufig nicht von einer Hand geleitete...  
...Strafverfolgung, die fast allgemeine Beschaffenheit der...  
...Sicherheitsorganen und endlich die moralische Verfunken-...  
...heit des Volkes die Grundlage der Sicherheit der Person...  
...und des Vermögens so sehr untergraben haben, daß man...  
...das Uebel radikal nur so beseitigen kann, wenn alle Kräfte...  
...des aufgedeckten Netzes aufgelöst, das heißt, wenn alle...  
...bleher begangenen und durch die Untersuchung nur theil-

...ganzen liberalen Schule, der er in theoretischer, national-...  
...ökonomischer Hinsicht angehört, gemeinsam sind. Ich werde...  
...überdies ohnehin noch weiter unten gewungen sein, auf...  
...den hauptsächlichsten Inhalt dieser Lehren zurückzukommen.

Aber Schulze-Dellich hat drittens noch eine über...  
...seinen theoretischen national-ökonomischen Standpunkt in...  
...gewisser Hinsicht hinausgehende praktische Natur.  
...Er ist das einzige Mitglied seiner Partei, der Fort-...  
...schrittspartei, welches — und es ist ihm eben deshalb...  
...nur um so höher anzurechnen — etwas für das Volk...  
...gethan hat!

Er ist durch seine unermüdbliche Thätigkeit und obwohl...  
...allein stehend und in gedrängtester Zeit der Vater und...  
...Stifter des deutschen Genossenschaftswesens geworden und...  
...hat so der Sache der Association überhaupt einen Anstoß...  
...von den weitestgehenden Folgen gegeben, ein Verdienst...  
...für das ich ihm, so sehr ich in theoretischer Hinsicht sein...  
...Gegner bin, indem ich dies schreibe, im Geiste mit Wärme...  
...die Hand schüttle. Wahrheit und Gerechtigkeit auch gegen...  
...einen Gegner — und vor Allem gerichtet es dem Arbeiter-...  
...stand, sich dies tief einzuprägen! — ist die erste Pflicht...  
...des Mannes.

Daß heute schon von einer deutschen Arbeiterbewegung...  
...die Frage diskutiert wird, ob die Association in seinem...  
...oder meinem Sinne anzufassen sei — das...  
...ist zum großen Theile sein Verdienst, das eben ist sein...  
...wahrer Verdienst, und dies Verdienst läßt sich nicht zu...  
...hoch anerkennen.  
...Aber die Wärme, mit welcher ich dies Verdienst anerk-...  
...kenne, darf uns nicht verhindern, mit kritischer Schärfe...  
...die Frage ins Auge zu fassen:  
...„Sind die Schulze-Dellich'schen Associationen, die...  
...Credit- und Vorschuß-, die Rohstoff- und die Consum-...  
...vereine im Stande, die Verbesserung der Lage des Ar-...  
...beiterstandes zu bewirken?“

Und auf diese Frage muß die Antwort allerdings das...  
...entschiedenste Nein sein!  
...Es wird leicht sein, das in Kürze zu zeigen.

Was zunächst die Credit- oder Vorschuß- und die...  
...Rohstoffvereine betrifft, so kommen beide dabei...  
...überhaupt nicht in Betracht, da sie nur für Denjenigen existiren, der...  
...ein Geschäft für eigene Rechnung betreibt, also...  
...nur für den kleinen Handwerkerbetrieb. Für den...  
...Arbeiterstand im engeren Sinne, für den in der...  
...fabrikmäßigen Großproduktion beschäftigten Arbeiter...  
...der seinen eigenen Geschäftsbetrieb hat, für den er...  
...Credit und Rohstoffe brauchen könnte, existiren beide Ver-...  
...eine nicht.

Ihre Hülfe kann somit von vornherein nur den hand-...  
...werkmäßigen Kleinbetrieb treffen.

Aber auch in dieser Hinsicht wollen Sie zwei wesent-...  
...liche Umstände festhalten und sich einprägen.  
...Erstens ist es die notwendige Bewegung unserer...  
...Industrie, täglich immer mehr den fabrikmäßigen Groß-...  
...betrieb an die Stelle des handwerkmäßigen Klein-...  
...betriebs, oder des Zwerggewerbes — wie man denselben...  
...auch benannt hat — zu setzen und folglich täglich eine...  
...immer größere Anzahl von Handwerkern in den in der...  
...fabrikmäßigen Großproduktion beschäftigten eigentlichen...  
...Arbeiterstand hinstürzen zu lassen. England und Frankreich...  
...die uns in der ökonomischen Entwicklung voran sind...  
...zeigen dies in noch höherem Grade als Deutschland, wel-  
...ches übrigens täglich mächtige Fortschritte auf demselben...  
...Wege macht. Ihre eigenen Erfahrungen werden Ihnen...  
...dies hinreichend bestätigen.

Folglich ergibt sich hieraus, daß die Schulze-Dellich-...  
...schen Credit- und Vorschuß- und seine Rohstoffvereine...  
...wenn sie selbst den Handwerkern zu helfen vermöchten...  
...doch nur einer durch die notwendige Entwicklung unserer...  
...Industrie täglich immer mehr verschwindenden, täglich...  
...immer kleiner werdenden Anzahl von Leuten zu Gute...  
...kommen, welche durch die Bewegung unserer Culture in...  
...immer größerem Umfange in den von dieser Hülfe...  
...nicht betroffenen eigentlichen Arbeiterstand hinstürzen...  
...werden. Und das ist gleichwohl nur eine erste Folgerung...  
...Eine zweite genau mit ihr zusammenhängende noch wich-...  
...tigere Consequenz des Gesagten ist folgende: Der Con-...  
...currenz der fabrikmäßigen Großproduktion gegenüber...  
...welche sich täglich mehr an die Stelle des kleinen hand-...  
...werkmäßigen Betriebes setzt, vermögen auch die in dem-...  
...selben anhaltenden Handwerker durch die Credit- und...  
...Rohstoffvereine keineswegs geschützt zu werden. Ich will...  
...hierin dafür wieder als Beleg das Eingangsbitte des...  
...Professor Huber anführen: „Leider aber — sagt er, noch-...  
...dem er die Schulze-Dellich'schen Credit- und Rohstoff-...  
...vereine, gleich mir, rühmend betrachtet — selber aber er-...  
...kennt die Voraussetzung, daß damit die Concurrenz des...  
...Zwerggewerbes mit der Großindustrie ermöglicht wäre...  
...durchaus nicht hinreichend begründet.“

Besser aber als jedes Zeugniß, werden Sie die leicht...  
...weise aufgedeckten Verbrechen ganz enthält werden.

Durch angelegentlich Bemühung gelang es mittlerweile...  
...dem Kommissär, die öffentliche Sicherheit im bestre-...  
...digendsten Maße wiederherzustellen. Der werthvollste...  
...durch seine verdienstlichen Verdienste nach dem Leben von...  
...Tausenden trauernder Mütter Macdonalds, welcher die...  
...Bacala anführte, machte, die Räuberbanden von Johann...  
...Lach, Lortsch, Bajda, denen zahlreiche Raubmorde zur...  
...Last lagen, wurden vollständig vertilgt; die Eisenbahn-...  
...Verderbthäter hielten auf.

Außerdem ließ er sich's angelegen sein, nach Möglich-...  
...keit den Schaden zu ersetzen, welchen einzelne Bürger...  
...und der Staat durch Verbrechen erlitten haben. Hierzu wurde...  
...zunächst das einträgliche Vermögen der festgenommenen...  
...Verbrecher verwendet, das bereits eine nicht unansehliche...  
...Summe anmachte.

Dies sind die Hauptzüge der bisherigen Thätigkeit...  
...des Grafen Radau, zu deren klaren Uebersicht dem...  
...Memorandum ein Anhang beigelegt ist.

Von den im Anhang enthaltenen 54 Verbrechen...  
...sind 231 Raubthaten oder solche Verbrechen, die nach...  
...ungarischem Gesetze mit dem Tode bestraft werden, 320...  
...oder solche, auf welche langjährige Kerkerstrafen stehen;...  
...dieselben wurden von 513 Individuen begangen, von...  
...welchen 435 in Szegedin und Peterwardien eingesperrt...  
...sind.

Von den 54 ausgewiesenen Verbrechen sind, wie be-...  
...reits erwähnt, 234 solche, welche nach vaterländischem...  
...Gesetze mit dem Tode bestraft werden. In diese Kate-...  
...gorie gehören folgende Verbrechen: Der Ueberfall ver-...  
...schiedener Eisenbahnzüge, mehrere Postverbrechen, der...  
...Macdonald'sche Gefährdungsfall in den slavonischen Glos-...  
...hätten, der Einbruchdiebstahl desselben Verbrechers in...  
...Apostelen zum Zwecke, um sich Geste zu verschaffen, der...  
...Schönfeld'sche Raubmord in Szegedin, der noch aus dem...  
...Jahre 1853 herrührt; der Karay'sche Raub aus dem...  
...Jahre 1854 (Kosza Sandor leugnete bei seiner Schuldi-...  
...verhandlung die Theilnahme an demselben); die vier...  
...Raubthaten, welche Kosza Sandor seit seiner Verhaftung...  
...begangen (zwei mit dem Androhen von Eisenbahnschienen...  
...verbunden), der Postraub zwischen Isfal und Kecskemet...  
...wobei sämtliche Passagiere ermorde wurden; der Post-...  
...raub im Szegediner Bahnhof, wobei 14,200 fl. geraubt...  
...wurden; der Postverfall in Szegedin selbst, wobei der...  
...Postkondukteur ermordet wurde; der Ueberfall der Post...  
...zwischen Szegedin und Esztergom, wobei die Militär-...  
...esorte niedergeschossen wurde; dann noch zahlreiche Dop-

zu entwickelnden innern Gründe von dem, was ich sage, überzeugen.

Wie weit kann die Wirkung von Creditvereinen und von Vereinen zur billigen und guten Beschaffung von Rohstoffen gehen? Sie kann den unmittelbaren Handwerker in die Lage setzen, mit dem bemittelten Handwerker, mit demjenigen, der das hinreichende kleine Capital für seinen handwerksmäßigen kleinen Betrieb hat, zu concurriren. Sie kann also höchstens den unmittelbaren Handwerker gleichsetzen und in dieselbe Lage bringen mit dem mit eigenem hinreichendem Capital für seinen handwerksmäßigen angelernten Meister. Kann ich ja die Thatsache aber eben die, daß auch die mit eigenem hinreichendem Capital produzierenden Handwerker nicht die Concurrenz des großen Capitals und der fabrikmäßigen Massenproduktion aushalten können, sowohl wegen der durch den Großbetrieb ermöglichten billigeren Erzeugungskosten aller Art, als wegen der geringeren Profitrate, die bei dem massenhaften Betrieb auf jedes einzelne Stück zu fallen braucht, als endlich wegen noch anderer mit ihm verbundener Vortheile. Da nun die Credit- und Rohstoffvereine die unmittelbaren kleinen Handwerker höchstens im Allgemeinen in dieselbe Lage, wie den für seinen Kleimbetrieb mit hinreichendem Capital angelernten Handwerker stellen können und dieser selbst die Concurrenz der fabrikmäßigen Großindustrie nicht ertragen kann, so bleibt umso mehr dasselbe Resultat auch für jenen, mit Hilfe dieser Vereine sein Geschäft betreibenden Handwerker bestehen.

Diese Vereine können also auch in Bezug auf den kleinen Handwerker nur den Todeskampf, in welchem das kleine Handwerk der Großindustrie zu unterliegen und Platz zu machen bestimmt ist, verlängern, die Qualen dieses Todeskampfes dadurch vermehren und die Entwicklung unserer Cultur unnütz aufhalten — das ist das ganze Resultat, das sie auch in Bezug auf den kleinen Handwerker haben, während sie den eigentlichen Arbeiterstand überhaupt nicht berühren!

Wären also noch die Consumvereine zu betrachten. Die Einwirkung der Consumvereine würde den gesamten Arbeiterstand umfassen.

\*) Man kann sagen, daß in der einen Hinsicht, auf Ankauf der Rohstoffe, der mit Hilfe eines Rohstoffvereins sein Kleingewerbe betreibende Handwerker, weil hierdurch der Vortheile der Ankaufspreise ein großer Theilhaftig, sogar besser daran sei, als der mit eigenem Capital sein isolirtes Kleingewerbe betreibende, und Professor Huber veranschlagt diesen Vortheil bei Beschaffung der Rohstoffe auf 20-30 Prozent. Dies hält ihn, wie wir sehen, nicht ab, einzugehen, daß auch die Rohstoffvereine die Concurrenz mit der fabrikmäßigen Großproduktion nicht aushalten können; natürlich, denn die Beschaffung der Rohstoffe zu en gros-Preisen bildet nur ein isolirtes Element der billigen Erzeugungs- und Vertriebskosten aller Art, welche die Großproduktion voraus hat. Aber auch zwischen dem mit Hilfe eines Rohstoffvereins und dem mit eigenem Capital sein Kleingewerbe betreibenden Meister gleichen sich die Vortheile höchstens im Ganzen aus, da Letzterer sich seine Zinsen seines Capitals zu berechnen braucht und außerdem sich für jeden Artikel seines Bedarfs mit den besten Bezugsquellen in Verbindung setzen kann, während die Rohstoffvereine nicht für alle Artikel, die sie liefern, zumal für die nebenwichtigen, dieselbe Geschäftkenntnis und Umsicht entwickeln können.

pel- und dreifache Noerde, Raubmorde, mit Brandstiftungen komplizierte Morde u. s. w. Die übrigen 30 Verbrechen sind solche, für welche das Gesetz langjährige Kerkerstrafe bestimmt, in diese Kategorie rangirten Einbruchdiebstähle, Untergrabung von Häusern, größere Viehdiebstähle, Diebstahl u. s. w.

Die 425 in Haft befindlichen Personen sind fast sämtlich gefährliche Verbrecher, die man nur darum noch nicht verurtheilen kann, weil es zur Feststellung des objektiven Schuldmaßes unbedingt nöthig ist, daß die von ihnen angegebenen Fehler und Fehlertheile gleichfalls eingesehen werden. Man kennt bereits die Namen und Ausführlösungen dieser Leute und doch kann man sie nicht festnehmen, weil man keine Gefängnisse hat, um sie — es sind ihrer bisher 8. bis 900 — unterzubringen. Damit also das Verbrechen gegen die bereits gefährlichen Verbrecher abgeschlossen werden könne und auch damit die Fehlertheile der gerechten Strafe nicht entgehen, ist es erst notwendig, Räumlichkeiten zu schaffen, damit alle Angeklagten und dringend Verdächtigen in Gewahrsam gebracht werden können.

(Aberglauben.) Aus Krain erzählt das „Volks-Zeitung“ eine Geschichte, die einen haarsträubenden Beweis dafür liefert, wie tief der Aberglaube bei dem Landvolke dort noch eingewurzelt ist. Vor einigen Wochen verbrachte sich das Gerücht, ein Wirth im kärntnerischen Flecken Rogendorf, der ziemlich bemittelt und sehr angesehen sei, habe ein großes Schwein schlachten wollen und aus diesem Anlaß einen seiner Knechte mit dem Auftrage zum Pfarrrer geschickt, derselbe möge einen Kranken, der den morgigen Tag gewiß nicht mehr erleben werde, mit den Sterbsacramenten versehen; der Knecht vollführte den Auftrag. Nach einiger Zeit kam der Pfarrrer in Chorrock und Stola mit dem Bistum und wurde vom Wirth nach dem Schweinestalle gewiesen, indem sein Schwein der Kranke sei, der den morgigen Tag nicht mehr überleben werde. Als der Pfarrrer nun sah, daß man ihn zum besten gehabt, verfluchte er den Wirth, und auf seinen Befehl vermandelte sich der Wirth ebenfalls in ein Schwein. Das ganze Hausgebäude warf sich in die Luft und hat den Pfarrrer, diese Strafe wieder aufzuheben und dem unglücklichen Wirth seine vorige Gestalt wieder zu geben. Alles vergebens. Man wandte sich an den Bischof, jedoch auch dieser war nicht im Stande, die vom Pfarrrer verhängte Strafe aufzuheben, und der Wirth blieb ein Schwein. Endlich ließ der Pfarrrer durch das Versprechen mehrerer Messigungen sich doch dazu bewegen, den geheilten Fleck dann aufzuheben, und der Wirth blieb ein Mensch. Man schrieb eilends nach Rom, und in drei Tagen (!) erhielt man ein eigenhändiges Schreiben vom heiligen Vater, worin er sagt, daß man das verfluchte Schwein nach Breje in Krain treiben müsse, also auf Fährten der Gottesmutter (die sich hier schon mehrere Male als sehr wunderbar erwiesen, wie die Unzahl der in der Kirche aufgehängten Kränze es beweisen soll), die Verwandlung wieder vor sich gehen sollte, damit das Volk in Krain, welches bisher den Glauben an eifrigen bewahrt, durch dieses neue Wunder in demselben noch mehr gestärkt werde. Dies das Gerücht. Als Faktum kann ich nun erzählen, daß hierauf aus allen Gegenden Krains und selbst Krain's Leute nach Breje, Bezirk Radmannsdorf, strömten, um hier das verfluchte Schwein zu sehen. Da sich die Nachrede nach demselben von Tag zu Tag steigerte, ließ nun der dortige Pfarrrer einem seiner Schweine den Kopf glatt rasiren und bunt bemalen, und zeigte es gegen Entgelt von 10 Kr. den herbeiströmenden Leuten, welche richtig glaubten, den verfluchten Wirth gesehen zu haben.

Sie sind gleichwohl gänzlich unfähig, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken. Dies werden Ihnen drei Gründe nachweisen, die innerlich einen einzigen bilden.

1) Die Vernachlässigung, welche den Arbeiterstand trifft, trifft ihn, wie das aus 2 ausführliche ökonomische Briefe zeigen wird, als Producenten, nicht als Consumenten. Es ist daher schon eine ganz falsche Ansicht, dem Arbeiter als Consumenten helfen zu wollen, statt ihm auf der Seite zu helfen, wo wirklich der Schuh ihn drückt, als Producenten.

Als Consumenten stehen wir bereits heute im Allgemeinen alle gleich. Wie vor dem Gewandarmen, sind vor dem Verkäufer alle Menschen gleich, wenn sie nur zahlen.

Es ist wahr, daß eben hierdurch für den Arbeiterstand in Folge seiner beschränkten Zahlungsfähigkeit sich noch ein besonderer Nachtheil entwickelt hat, der aber mit dem Haupt- und Krebsgeschaden, an dem er leidet, nichts zu thun hat: der Nachtheil, seine Bedürfnisse im kleinsten Detail ankaufen zu müssen und so dem Wucher des Kramladens — des shopkeepers — verfallen zu sein. Hiergegen helfen und schützen die Consumvereine, aber abgesehen davon, daß Sie unter No. 3 sehen werden, wie lange diese Hilfe dauern kann, und wann sie aufhören muß, darf diese beschränkte Hilfe, gelingen, die traurige Lage des Arbeiters eben um etwas erträglicher zu machen, durchaus nicht mit einem Mittel zu seiner Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse verwechselt werden, welche der Arbeiterstand erstrebt.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

(Parlamentskomödie.) Wie der Leser aus dem Leitartikel und der Rundschau ersieht, ist am 6. d. M. ein politisches Pappenspiel aufgeführt worden, welches in der Geschichte des Parlamentarismus seines Gleichen sucht. Einige politische Illustrationen zu diesem Spiel, in welchem die Nationalliberalen die Helden- und ersten Liebhaberrollen aufzuführen, wollen wir hier doch mittheilen. Am Tage vorher hatte der preussische Finanzminister, dem ganz besonders an dem Zustandekommen der Tarifvorlage gelegen sein mußte, verschiedene der Abgeordneten zum Abendessen eingeladen. Der Abg. Grumbrecht, Bürgermeister von Hamburg, auf dem Wege dahin, wird von einem Kollegen gefragt, wohin er geht. Stolz antwortet er: „Zum Finanzminister; wir wollen über das Schicksal der Tarifvorlage beschließen!“ Bei der nachmaligen Abstimmung nun rief der Abg. Grumbrecht in seiner Herzensfreudigkeit ein dreimaliges: „Ja“ für das „Zustandkommen“ des Tarifs mit Kohlenversteigerung. Wozu doch die Eitelkeit Menschen machen kann. — Der Abg. Alendörf, der aber bei seiner neulichen glänzenden „Eisrede“ den Abg. Grumbrecht nicht gerade allein gemeint hatte, stimmte noch in derselben Sitzung einmal gegen die Erhöhung und das anderemal für die Erhöhung. Derselbe entwickelt somit eine wahre „Affen-geschwätzigkeit“ in der Veränderung seiner Grundstimmung. Der Abg. Blankenburg stimmte aus Franzosenfurcht für die Erhöhung der Kaffeesteuer, das konnte man aus seiner Rede deutlich heraushören; er glück vollständig dem alten „Turanfänger“ Maßmann, der auf dem Marktplatz zu Coburg eine halbblühende Rede hielt, in welcher nur folgende Worte vorkommen: „Wenn die Franzosen kommen, so wollen wir sie verheulen im Schwarzwald begraben.“ Herr v. Blankenburg meinte nun, weil wir verheulen und gegen die Franzosen, wenn sie uns angreifen, sicherlich in gutem patriotischem Gefühl weheben würden, deshalb müßten wir auch ungesammt für die Erhöhung des Kaffeepreises stimmen. Und der Abg. Baid, der aus lauter Patriotismus „Handlanger“ beim „Mahnredenband“ geworden ist und nun schon seit mehreren Jahren die Steine an dem Strand des Rheins laufend hinführt, wunderte sich über die Fortschrittspartei, weil diese in so schlechter Gesellschaft bestünde — die Fortschrittspartei stimmte nämlich mit den Socialdemokraten, dem linken Centrum und den freisinnigen Süddeutschen mit „Nein“. Bild aber und die Nationalliberalen stimmten mit Blankenburg, Wagner, Prinz Albrecht von Preußen, Steinhilber, v. Müller, Woltke u. s. w. mit „Ja“ — das ist also die „gute Gesellschaft“ für den Nationalliberalismus. Schließlich bemerken wir noch, daß die „Arbeiterfreundschaft“ Herren v. Unruh, Roeder und v. Humig ebenfalls für die Erhöhung der Kaffeesteuer gestimmt haben und wie v. Humig selbst sagte, theilweise aus Arbeiterfreundschaft. Schöne Freundschaft! Wie dem nun auch sein mag, ein solches Stückchen ist doch abgepielt. Die Nationalen aber triumphieren: „Es ist etwas zu Stande gekommen und die Ehre des Parlamentarismus ist gerettet“ — durch eine Comödie.

(Die orthodoxe berliner Geistesfreiheit) zeichnet sich beinahe durch wöchentlich mittelalterlichen Glaubensfeier aus. Die „Staatsb.-Ztg.“ berichtet über neue derartige Heldenthaten folgendes: „Die Friedrich-Werdersche Synode hat beinahe alle Mitglieder der Mitglieder des Protestantischen Kirchenrats Antrag des Pastors Knal angenommen. Da dies vermuthlich wieder viel Staub aufwirbeln wird, theilen wir nach Weglassung der ziemlich umfangreichen Motivirung den Wortlaut des Antrags mit; er lautet: ein hohes Kirchenregiment wolle anordnen, daß an diejenigen evangelischen Geistlichen, welche erklärtenmaßen Mitglieder des Protestantischen Kirchenrats sind, eine amtliche Aufforderung zum Austritte aus diesem Verein ergohe. Dieser Antrag wurde mit 17 gegen 9 Stimmen angenommen; 5 hielten sich der Abstimmung enthalten. Aus den übrigen auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen ist besonders einer von Interesse, bei dessen Verhandlung es zu stürmischen Scenen kam. Es war dies die Prostitutionsfrage, über welche eine im vorigen Jahre niedergesetzte Commission Bericht erstattete. In der darauf folgenden Debatte wurde vor allem über den geringen Erfolg geklagt, welchen die geistlichen Vermahnungen auf die Wirthschaft öffentlichen Häuser hätten. Superintendent Blüchel hielt es durchaus nicht für angebracht, sich dem anzuschließen, daß man „an die Lust getrieben werde.“ Nur Prediger Orth hielt einige positive Vorschläge zu machen. Er verbrach sich Erfolg: 1) von der Erneuerung des Kirchenbannes, in dem die mit der Prostitution sich abgebenden Männer oder Frauen unabsichtlich gethan werden sollten, und 2) von der Anweisung der geistlichen Obrigkeit, ihr Schwert zu gebrauchen. Er erinnerte an Calvin's Ausrufen in Genf, und an das Ersäufen von Prostituirten. Mit dem Ersäufen ginge es heutigen Tages allerdings nicht mehr, dagegen empfehle sich sehr als probates Mittel die Peitsche! Dies rief natürlich einige Opposition hervor, unter anderem wurde bemerkt, daß kein Calvin da sei. Herr Orth jedoch ergriff die Bibel und las: „Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit Euch. Gleich wie Euch der Vater gesandt hat, sende ich Euch. Und da er das sagte, blies er an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist!“ Dieser Geist wehe auch jetzt noch, und man müsse demgemäß handeln. Als ihm hierauf Prediger Idenberg aus Joh. 8 die Geschichte der Ehebrecherin entgegenhielt,

und das Wort Jesu: „Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein auf sie!“ persönlich auf das Herz legte, da behauptete dieser übergläubige Mann, der orthodoxe Pastor Orth, diese Stelle der Bibel sei nicht echt! Mehr kann man wirklich nicht verlangen.“

(Herr Schell in Breslau.) Der Sekretär des Vereins der Grafen Hayfeldt erläßt folgenden öffentlichen Aufruf, datirt vom 5. Mai: Herr Julius Schell in Breslau ist bisher durch mehrere Briefe aufgefordert worden, über die von ihm betriebene besondere Agitation Bericht zu erstatten. Da er dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist, und da Herr Schell an Gehalt und Reizgeldern circa 120 Thaler zur Agitation erhalten hat, so wird derselbe, da das Präsidium Rechenhaft über die nützliche Verwendung dieses Geldes schuldig ist, hierdurch aufgefordert, endlich Bericht über die Resultate seiner Agitation einzusenden.“

(Ein fälschlicher Nord.) Die Kunde von einem entsetzlichen Ereigniß, welchem eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist, durchlief am 6. d. M. die Stadt Berlin. Die „Tribüne“ schreibt darüber: „In dem Hause Sebaltsstraße 6 wohnte der Handelsmann Huth mit seiner Frau und seinen vier Kindern; er betrieb daselbst ein sogenanntes Rückkauf-Geschäft. Gestern Morgen um 8 Uhr machten die Hausgenossen desselben dem Vorstande des Polizei-Bezirks die Anzeige, daß die Familie Huth, welche sonst schon des Morgens um 6 Uhr in Bewegung sei, bis jetzt noch kein Lebenszeichen gegeben habe, man vermuthete daher, daß ein Unglück geschehen sei. Der Wachtmeister des Bezirkes wurde sofort mit der Aufforderung der Sache betraut; in der Nähe der Wohnung erfuhr er jedoch schon von einem Bädermeister, daß Frau Huth gestern das Frühstück mit dem Bemerkten abbestellt habe, daß die ganze Familie zu einer Hochzeit reisen würde. Inzwischen meldete sich aber auch schon auf dem Polizeibureau ein Kaufmann Schüler, welcher mit der huth'schen Familie in Geschäfts- und Freundschaftsbeziehungen gestanden und soeben mit der Post einen Brief erhalten hatte, worin die Huth'sche Eheleute und die beiden Söhne einen bewegten Abschied von ihm nahmen. Der Vater schreibt darin, daß er den Entschluß gefaßt habe, mit seiner Familie aus dieser Welt der Trübsal zu scheiden, daß er ihm ein Kästchen mit Goldsachen vermache; die Mutter daß diesem Briefe einige Worte hinzu und bittet den Adressaten, der Familie ein gutes Angehen zu bewahren; auch die beiden Söhne, Carl und Franz, 17 und 14 Jahr alt, richten an Schüler in dem Schreiben Abschiedsworte und Carl vermacht seine Uhr. Man ärgerte sich nicht, die Huth'sche Wohnung welche in dem Parterre-Gebäude des genannten Hauses auf dem Hofe liegt, durch einen Schloffer erbrechen zu lassen. Den einrückenden Beamten bot sich ein grauenhaftes Ansehen dar. In einem Schlafzimmer hing an einem starken Haken an der Wand der Handelsmann Huth, während nicht weit von ihm auf einem Sopha die beiden elf und neun Jahre alten Mädchen Elise und Agnes Huth Arm in Arm wie schlafend lagen. Dem Sopha gegenüber lagen in einem Bette die Mutter und der älteste Sohn Carl vollständig angefaßt, ebenfalls Arm in Arm. Derselben Bette zu Füßen stand ein kleineres Bett, auf welchem der 14jährige Sohn Franz ebenfalls angefaßt lag. Die Leiden der Frau und Kinder waren bis zum Hals mit Tüchern zugedeckt, die Stube war mit Kohlenstaub angefüllt, während auf einem Pulte noch eine Petroleumlampe brannte. Der Polizeiwachtmeister ergriff bei seinem Eintritt in die Wohnung sogleich ein dort aufgeschlopp't liegendes Taschennmesser und durchschnitt den Strick, an welchem Huth hing; der inzwischen herbeigekommene Arzt Dr. Grönan erklärte jedoch, daß alle Wiederbelebungsversuche hier vergeblich seien, da der Tod schon vor mehreren Stunden eingetreten sei. Auch bei den übrigen Leichen zeigten sich tiefe Strangulationsmarken und an verschiedenen Körperstellen im Zimmer lagen noch Schnüre herab, an welchen die Unglücklichen augenscheinlich gehangen hatten. Der eigentliche Verursacher dieser schrecklichen Katastrophe wird natürlich in diesem Dunkel bleiben; doch läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß sich die Familie durch Kohlenbrennen vergiftet hatten, daß der Vater jedoch von dem Kohlenoxyd nicht übermüthig, so viel Besinnung behalten hätte, seine Frau und Kinder zu erhängen, als sie bloß betäubt waren, daß er sie dann auf die Betten, wie sie gefunden worden, gelegt und sich dann selbst erhängt hat. Das Motiv zu der unglücklichen That erblickt man in zertrümmerten Vermögensverhältnissen und Nahrungsmangel, obwohl in der Wohnung einiges Geld und eine wohl eingerichtete Wirtschaft gefunden wurde. Nach dem Briefe, den der Kaufmann Schüler erhalten hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß die That im Einverständnis, wenigstens der erwachsenen Mitglieder der Familie erfolgt ist. In zwei Chambregarnituren, an welche die vorderen Räume der Wohnung vermieht waren, hatte Frau Huth am Tage vor ihrem Tode gelegt, sie habe wieder ihre Kopfstoff bekommen und es wurde daher mit dem Kaffe am folgenden Morgen wohl abel ausgeben. Die Chambregarnituren hatten erwidert, sie möge, wenn sie krank sei, nur ruhig im Bette bleiben, sie würden sich ein Mal ohne Kaffee befehlen. Noch im Laufe des gestrigen Vormittags erschien der Untersuchungsrichter, um den Leichentag festzusetzen. Die Leichen wurden nach dem Obduktionshause geschafft.“

(Unglücksfälle in Berlin.) Am 4. d. M. brach das an dem Hause Veltmanneplatz Nr. 1 angebrachte Schindach in Folge einer Ueberlastung mit Baustoffen zusammen. Der 4 Jahre alte Sohn des Maurermeisters K. und der Lithograph P. wurden erheblich beschädigt. Ersterer erlitt eine allgemeine Körperverletzung, letzterer eine Körperverletzung. Mehrere andere Personen trugen geringere Beschädigungen davon. — In dem hiesigen Eisenwerk zu Moabit wurde am 2. d. M. der Arbeiter S. von der Kurbel eines in Thätigkeit befindlichen Krähens erfaßt, mehrere Male herum und dann mit dem Kopfe auf die auf der Erde befindlichen Eisenplatten geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in heftigstem Zustande nach der königlichen Klinik befördert. — Ein Arbeiter in Charlottenburg verunglückte am 2. d. M. dadurch, daß er, mit dem Aufsteigen einer Dampfschiff im Café Hippodrom beschäftigt, mit einem brennenden Fichte die in der Grube angeammelten Gase entzündete. Er erlitt bedeutende Brandwunden an den Händen und im Gesicht.

(Von der Maschine erfaßt.) Der in einer Maschinenfabrik in Wien beschäftigte 28 Jahre alte Arbeiter Josef Spitz hatte das Unglück, von einem Schwungrad erfaßt und einmal im Kreise herumgedreht zu werden. Als die Maschine auf die jämmerlichen Hülsen des Arbeiters zum Stehen gebracht wurde, hatte letzterer den linken Arm buchstäblich in Stücke zerrißen und mußte in das Spital der barmherzigen Brüder transportirt werden. Dem Unglücklichen wurde der Arm bis zur Achsel amputirt.

Nachricht. Bei Schluß des „deutschen Volkparlamentes“ erklärte das älteste Mitglied dem Präsidenten im Namen der Gesamtheit den Dank für die Beschäftigung und sprach dabei von der segensreichen Wirksamkeit des Hauses. Schweizer meldete sich zum Wort und sprach nach der amtlichen kenographischen Aufzeichnung, wie folgt:

Meine Herren! Obwohl auch meine Genossenschaftsgenossen und ich allen Grund haben, Herrn Präsidenten für seine gute und patriotische Geschäftsleitung Dank auszusprechen, muß ich doch eine Bemerkung gegenüber der Art Weise, wie eben der Dank ausgesprochen wurde, erlauben. Denn die eben gehörte Rede konnte Ausdruck der Gesamtheit des Hauses gelte, da muß ich im Namen meiner Parteigenossen erklären, daß wir die Thätigkeit dieser Versammlung, welche in einer höheren Besteuerung wendiger Lebensmittel für das Volk gipfelt, für eine segensreiche, sondern für eine traurige halten. (Sehr wahr! links. Unruhe.)

D. R. Carlruhe: Privatannoncen können nicht Credit genommen werden, sondern müssen bezahlt werden.

Für Berlin. Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Dienstag, den 10. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Engelhardt, Lindenstraße 10. Zweiter Vortrag des Vereinspräsidenten über die französische Revolution von 1848.

Für Berlin. Allg. deutsch. Zimmerer-Verein. Deffentliche Versammlung. Montag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr in Saade's Lokal, Große Frankfurterstraße. Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Wilhelm Grothe über die vorher Blauthochzeit. — 2) Verschiedenes u. Neues Mitglieder werden aufgenommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Für Berlin. Deffentliche Mitgliederversammlung des Schuhmacher, Metall-, Holz- und Wandarbeiter. Montag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Franke, Oranienstraße. Tagesordnung: 1) Der Nutzen der Gewerkschaften. 2) Die Arbeiter und ihre Interessen. 3) Verschiedenes. Es wird dringend gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Um zahlreiches Erscheinen bitten die Bevollmächtigten.

Für Berlin. Allg. deutsch. Maurer-Verein. Geschlossene Mitgliederversammlung. Mittwoch, den 11. Mai, Abends 8 Uhr in Walter's Lokal vor dem Cottbuser Thor. Tagesordnung: 1) Die vollzogene Abgesehenwahl und ihre Folgen. 2) Innere Vereinsangelegenheiten und Angelegenheiten der Maurer. Es wird dringend gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Für Hamburg. Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins. Montag, den 9. Mai, Abends 9 Uhr in Lütke's großem Salon, Valentinsplatz. Tagesordnung: Abrechnung. — Die Wahlen. — Wichtiges.

Für Hamburg. Allg. deutsch. Maurer- und Allg. deutsch. Zimmerer-Verein. Freundschaftliche Versammlung. Dienstag, den 10. Mai, Abends 9 Uhr in Lütke's Lokal, Valentinsplatz. Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Richter aus Wandsbek. 2) Verschiedenes.

Für Hannover. Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein. Deffentliche Versammlung. Montag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Berche's, Kreuzstr. 10. Tagesordnung: Berichterstattung über die im Dezember vorigen Jahres eingereichten Statuten einer neuen Krankenkasse, das Verhalten der Meister gegen uns.

Für Oldesloe. Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Ball. Sonntag, den 15. Mai, im Saale des Herrn Raack. Anfang 7 1/2 Uhr. Alle Parteigenossen werden freundlichst eingeladen. Das Comité.

Für Hamburg. Den geehrten Parteigenossen empfehle ich hiermit ein Lager fertiger Herrenkleider vor allem starke Arbeitshosen für Maurer und Handwerker. Garantie für reelle Bedienung. S. Steim, 17 Fischertw.

Für Hamburg. Allen Freunden und Bekannten die ergebene daß ich meine Gastwirthschaft nach der Große-straße 52 parterre, verlegt habe. Ergebenst F. A.

Zur Beachtung. Den Parteigenossen empfehle ich gute Cigarren und ich erlaube dieselben, den Bedarf an Cigarren in Päckchen von 25 Stück im Hause zu bekommen. Bitte ich die Parteigenossen, von dem Bedarfs zu entnehmen, da ich in Folge einer Erkrankung gezwungen bin, auf diese Weise meine Unterhaltung zu erwerben, und verspreche ich stets abgelagerte Cigarren zu liefern. Aufträge von auswärtigen Parteigenossen werden nicht belost. NB. Bestellungen auf den „Social-Demokrat“ nehme ich in den Versammlungen meiner Wohnung entgegen. F. Formann, Kasernen-Allee 26.

Druck von J. H. u. Haberlandt in